

# milan

birdlife aargau



30 Jahre  
für die Natur

1-2013 – Mitteilungsblatt BirdLife Aargau

## Jugend und Naturschutz





### Impressum

#### milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau  
Natur- und Vogelschutz  
Erscheint 4x pro Jahr



#### Herausgeber:

BirdLife Aargau  
Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
PC 50-99-3

#### BirdLife Aargau-Präsidium:

Dr. Luc Van Loon  
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen  
Telefon 056 245 61 18  
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

#### Redaktion:

Konrad Müller  
Weihermattstrasse 2, 5507 Mellingen  
Telefon 056 491 11 81  
konrad.mueller@birdlife-ag.ch

#### Satz, Gestaltung, Produktion:

René Berner  
Sandmeierweg 5, 5706 Boniswil  
Telefon 062 777 20 86  
reneberner@yahoo.de

#### Druck:

Effingerhof AG  
Druck – Verlag – Neue Medien  
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG  
Telefon 056 460 77 77

#### Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Geschäftsstelle:  
Wiedingerstrasse 78  
Postfach, 8036 Zürich  
Telefon 044 457 70 20  
svs@birdlife.ch

#### Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,  
weiss, matt, 80 gm<sup>2</sup> (hergestellt aus 100%  
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem  
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%  
FSC-Recycling)

#### Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau –  
Natur- und Vogelschutz  
Kathrin Hochuli  
Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
Tel. 062 844 06 03, Fax 062 823 35 69  
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

#### Telefonische Ansprechzeiten:

Mo, Di, Do, Fr, von 08.30–11.30 Uhr

#### Adressänderungen:

bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke  
Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,  
Beleg an die Redaktion

#### Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 2\_2013: 15. April 2013

Titelbild: Jugendplauschtag, Foto: Markus Peter

*Liebe Leserin, lieber Leser*

*BirdLife Aargau feiert 2013 sein 30-jähriges Bestehen und Gleiches gilt für den Naturschutzverein Rothrist. Aus diesem Anlass laden wir Sie zur diesjährigen Delegiertenversammlung in unsere Gemeinde am Strassenkreuz der Schweiz ein. Viele Leute kennen Rothrist nur von der Bahn oder vom Auto aus, haben schon Rivella getrunken oder bei Möbel Hubacher eingekauft. Aber wussten Sie, dass Rothrist über attraktive Naherholungsgebiete verfügt, dass der Biber entlang der Flussläufe von Aare und Pfaffnern wieder Fuss gefasst hat, dass hier der Schweizer Bauernbetrieb steht, auf dem am meisten Vogelarten festgestellt wurden, dass in der Kiesgrube «Oberwiler Feld» eine gesunde Kreuzkrötenpopulation lebt, oder dass in einem Waldabschnitt eine 12 Hektaren grosse Vernässungsfläche geschaffen wurde?*

*Insgesamt wurden in Rothrist in den letzten 30 Jahren über 100 kleinere und grössere Naturaufwertungsprojekte realisiert. Natürlich schaffte dies der Naturschutzverein nicht im Alleingang. Immer wieder durfte er auf die Unterstützung der verschiedensten Institutionen, Firmen und Einzelpersonen zählen.*

*Gerne präsentieren wir Ihnen am 23. März den erst 2012 fertiggestellten Karpfenteich, umgeben von verschiedensten Ökostrukturen. An seinem Beispiel können wir Ihnen aufzeigen, warum der Naturschutz in Rothrist gut vorangekommen ist:*

*Der Grundeigentümer, selber im Vorstand des Vereins, stellte Land zur Verfügung und deckte einen Teil der Kosten, der Gemeinderat zonte die Parzelle in die Naturschutzzone um, der Bewirtschafter des Pachtlandes erklärte sich bereit, bei den Unterhaltsarbeiten mitzuhelfen, der ALPIQ Oekostromfonds übernahm die Kosten, welche von Kantons- und Vereinsbeiträgen nicht abgedeckt werden konnten, und der Verein «Karpfen pur Natur» brachte das für dieses Projekt nötige Know-How.*

*– Wer zusammenarbeitet, kann sich auch gemeinsam am Erfolg freuen.*

*Das heisst aber nicht, dass es in Rothrist immer reibungslos läuft. Im letzten Sommer warf ein Bachausdolungsprojekt grosse Wellen. Der Naturschutzverein drang an der Gemeindeversammlung mit seinem Antrag gegen das nach seinem Erachten ungenügende Projekt des Gemeinderats durch. Der betroffene Landwirt war alles andere als begeistert, ergriff das Referendum und gewann. Nun setzte man sich an den Tisch und sprach zusammen. Schliesslich schwenkte der Gemeinderat auf einen neuen Vorschlag der Umweltschutzkommission ein, und heute sind alle mit der neuen Lösung zufrieden.*

*Unsere Gemeinde lebt, kommen Sie und machen Sie sich selber ein Bild davon.*



*Herzlich, Ihr Beat Rüeegg*



# Inhaltsverzeichnis



**26 Jugend und Naturschutz.** *Bist du gerne draussen in der Natur? Möchtest du auf Entdeckungsreisen gehen und Spass haben, forschen, Tiere beobachten und Pflanzen kennenlernen und aktiv sein für den Naturschutz? Naturbegeisterte Leiterinnen und Leiter bieten regelmässig spannende Anlässe für Kinder und Jugendliche an. Besuche doch einmal einen Anlass in einer Jugendgruppe deiner Region!*



**10 Die Juwelen von BirdLife Aargau**  
*Das Naturschutzgebiet Roggenmoos liegt am unverbauten Ufer der Sissle. Nebst einer intakten Uferbestockung setzt sich das Gebiet aus den Lebensräumen Wiese, Hecke und Wald zusammen. Viele Kleinstrukturen – Asthaufen, Bruchsteinmauern – bieten Kleinsäugetern und Reptilien Unterschlupf. Ein grosser Tümpel und eine kleine Feuchtstelle im Wald beherbergen verschiedene Amphibienarten.*

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3

**SVS / BirdLife Schweiz:**

– Naturnaher Waldbau für die Biodiversität	4
– Meinrad Bärtschi und Thomas Stahel sind SVS-Ehrenmitglieder	4
– Schutzprojekte im Tsitongambarika-Regenwald angelaufen	5
– Artenförderung Mehlschwalbe	5
– Rekurs beim Kantonsgericht Freiburg: Windpark Schwyberg	6

**BirdLife Aargau:**

– Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau	7
– Endlich ein gutes Raumplanungsgesetz	7
– 31. Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau in Rothrist	8
– Naturschutzgebiet Roggenmoos: Ein Reservat des BirdLife Aargau	10
– Verbandsjahr 2012: Jahresberichte	
• Präsident	17
• Nachwuchsförderung	18
• Reservate	19
• Projekte	21
• Finanzen	22
• Netzwerk	22
• Arbeitsgruppen	23
• Infos aus dem Vorstand	23
• Rechtsgeschäfte	23
• Geschäftsstelle	24

**Kanton Aargau:**

– Lebensraumaufwertung für Wildtiere	13
– Pflanzenmoratorium für Weissdorn	14

**Jubiläum:**

– Grussworte zum Jubiläum	25
– Naturschutz für und mit Kindern und Jugendlichen: Eine Abenteuerreise vor die eigene Haustür	26

**Aktuell:**

– Pirol – Vogel des Jahres	16
– Spechtportraits:	
• Mittelspecht	30
• Buntspecht	31
• Kleinspecht	32
• Schwarzspecht	33
– Der Laubfrosch – endlich ist er da	34
– Natur kennt keine Grenzen	36
– Ein Schwalbenhaus für Spreitenbach	37

**Verschiedenes, Veranstaltungen:**

– Leserwettbewerb / Buchbesprechung	38
– Programm Naturama	39
– Jahresprogramm BirdLife Aargau	40

**30 Spechtportraits, Teil 2**  
*Die gesamte Spechtfamilie der Welt zählt etwa 200 Arten. Abgesehen von den Polarregionen, Australien, den Pazifische Inseln, Madagaskar, Neuguinea und Neuseeland sind die Spechte als Waldbewohner weltweit anzutreffen. Besonders im Frühjahr machen sich die Spechte in unseren Wäldern für uns bemerkbar. Ansonsten sind sie durch ihr Gefieder recht gut getarnt im Dickicht des Waldes..*



Buntspecht



# Naturnaher Waldbau für die Biodiversität und den Vogel des Jahres, den Pirol



Die Waldkampagne des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz geht in ihr drittes Jahr mit dem Thema des Naturnahen Waldbaus für die Biodiversität. Botschafter dafür ist der Pirol als Vogel des Jahres 2013. Er ist zwar momentan in seinem afrikanischen Winterquartier, zeigt aber awuch dort, dass er auf möglichst natürliche Wälder und Baumsavannen angewiesen ist. In seinem Brutgebiet in der Schweiz braucht er Waldbestände, die reich an Insekten sind. Diese finden sich vor allem auf alten, besonnten Bäumen, an blütenreichen Wiesen- und Wegrändern, am Waldrand und in totholzreichen Beständen. Der Naturnahe Waldbau für die Biodiversität besteht unter anderem aus 20 bis 40 m<sup>3</sup> Totholz, mindestens 5 Biotopbäumen pro Hektare plus möglichst standortheimischen Bäumen und blütenreichen Wegrändern.

Die Sektionen sind aufgerufen, mögliche Standorte ihrem Kantonalverband zu melden, wo sich breite Übergangsbereiche Wald-Kulturland realisieren lassen könnten. Dieses Thema wird das Schwerpunktthema des nächsten Jahres sein, braucht aber erfahrungsgemäss eine längere Vorbereitungszeit.

*Beachten Sie auch den separaten Artikel zum Vogel des Jahres auf Seite 16 dieser Milan-Ausgabe.*

## Meinrad Bärtschi und Thomas Stahel sind SVS-Ehrenmitglieder

Die Delegierten des SVS/BirdLife Schweiz ernannten Thomas Stahel und Meinrad Bärtschi an ihrer Versammlung vom 18. November 2012 in Hünenberg ZG mit langanhaltendem Applaus zu Ehrenmitgliedern. Vor über 40 Jahren hatten die beiden Aargauer Naturschützer das Lehrmittel *opteryx – Vogelkunde für Jugendliche* geschaffen, das noch heute in seiner Konzeption sehr modern ist und soeben in einer aktualisierten Version erschienen ist. Tausende von Jugendlichen haben die Vogelwelt mit dem *Opteryx* kennengelernt. Mit *Ophrys* und *Natrix* kamen weitere Lehrmittel dazu. Die beiden Lehrer stellten in der Freizeit ab den 1970er-Jahren diese Lehrmittel zusammen. Thomas Stahel gründete vor 50 Jahren den Natur- und Vogelschutzclub Bözberg und war 25 Jahre dessen Präsident. Meinrad Bärtschi engagierte sich auf der kantonalen Ebene als Präsident des Aargauischen Natur- und Vogelschutzverbandes ANV, der zusammen mit dem VAV zum VANV fusionierte, heute BirdLife Aargau. Heute arbeitet Meinrad Bärtschi für den Naturschutz im Kanton Aargau, Thomas Stahel engagiert sich weiterhin als Lehrer für die Vögel. Der SVS/BirdLife Schweiz und BirdLife Aargau danken den beiden neuen Ehrenmitgliedern ganz herzlich für alles, was sie für die Natur getan haben und weiter tun.





# Schutzprojekte im Tsitongambarika-Regenwald angelaufen

Dank den vielen Spenden der letztjährigen Herbstaktion konnte der SVS/BirdLife Schweiz bereits einige Schutzprojekte im rund 600 Quadratkilometer grossen Tsitongambarika-Regenwald auf Madagaskar unterstützen. In einer ersten Phase geht es um die Markierung des Schutzgebietes. In den letzten drei Monaten konnte die äussere Grenze des Waldes mit klaren Markierungen unmissverständlich festgelegt werden. Das ist wichtig, um ihn vor illegalem Holzschlag zu sichern.

Der nächste Schritt, der auch schon angelaufen ist, besteht in der Festlegung der Zuständigkeit der lokalen Bevölkerungsgruppe. Nach dem Schutzsystem des BirdLife-Partners Asity Madagascar sind diese Gruppen für den Schutz je eines Waldbereichs verantwortlich und erhalten dafür Unterstützung in Entwicklungsprojekten. Diese Verantwortlichkeiten werden in den nächsten Monaten klar geregelt. Der SVS und Asity danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre Unterstützung.



Tsitongambarika-Regenwald

Foto: Andriamandranto Ravoahangy, Asity Madagascar

## Artenförderung Mehlschwalbe

*Junge Mehlschwalben kurz vor dem Ausfliegen in eine ungewisse Zukunft*



Foto: René Berner

Die einst häufige Mehlschwalbe ist neu eine National Prioritäre Art. Massnahmen für sie sind deshalb dringend. Der SVS/BirdLife Schweiz möchte zusammen mit den Sektionen, Kantonalverbänden und Landesorganisationen die Massnahmen für den Gebäudebrüter dauernd weiterentwickeln. Deshalb läuft momentan eine Umfrage zu den Erfahrungen mit Schutzmassnahmen, vor allem zu den rund 30 Schwalbenhäusern, die erstellt wurden, seit die Mehlschwalbe Vogel des Jahres 2010 war. Zum Thema «Mehlschwalben fördern und schützen» organisiert der SVS/BirdLife Schweiz an den Samstagen vom 25. Mai und 29. Juni 2013 je einen Kurs in Lausen BL.

Werner Müller, SVS/BirdLife Schweiz



## Rekurs beim Kantonsgericht Freiburg: Windpark Schwyberg

**Windenergie soll bekanntlich mithelfen, die sich abzeichnende Versorgungslücke nach dem geplanten Ausstieg aus der Kernenergie zu überbrücken. Dass das nicht problemlos gehen wird, zeigen die Vorbehalte der Naturschutzorganisationen. Die nachstehende Pressemitteilung spricht da eine deutliche Sprache. Im Aargau müssten wohl ähnliche Probleme gelöst werden.**

Der Kanton Freiburg wünschte sich einen vorbildlichen Windpark Schwyberg. Das Projekt erweist sich nun aber als sehr problematisch. Die Anlage würde grosse Gefährdungen von Vögeln verursachen. Aufgrund dieser Beeinträchtigungen sind zwar Massnahmen vorgesehen, welche die negativen Auswirkungen verringern sollen. Doch selbst wenn sie ausgeführt werden könnten, ist es sehr unsicher, dass sie effektiv wirksam wären. Die Organisationen Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL, Mountain Wilderness und Pro Natura haben deswegen beschlossen, beim Kantonsgericht Rekurs gegen die Bewilligung der Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion RUBD einzulegen.

Der erste Freiburger Windpark, jener auf dem Schwyberg oberhalb des idyllischen Schwarzees, hätte nach dem Willen der Freiburger Regierung vorbildlich werden sollen. Doch das Projekt verursacht grosse Beeinträchtigungen der Biodiversität und insbesondere der Avifauna. Zum einen befindet es sich in einem wichtigen Zugvogelkorridor und verstösst somit gegen die Vorgaben des Bundes. Zweitens gefährdet es die Bestände von sensiblen oder gefährdeten Arten, die dort brüten, wie z.B. dem Birkhuhn. Auch Auerhuhnvorkommen sind betroffen. Und letztlich kämen Windkraftanlagen in die Pufferzonen eines Moores von nationaler Bedeutung zu stehen.

Die Organisationen stellen fest, dass der Kanton Freiburg die Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen zur Reduktion der Beeinträchtigungen nicht garantieren kann und dass die Kompensationsmassnahmen selbst bei einer Realisierung kaum wirksam wären. Die Bestandsaufnahmen der Vögel beschränkten sich zudem auf die Bergrücken im nahen Umfeld von nur 250 Metern um die geplanten Anlagen, obwohl ein Radius von einem Kilometer nötig ist, um die Anwesenheit von seltenen oder auf Windenergieanlagen sensibel reagierenden Arten abzuklären.

Die Beeinträchtigungen könnten sich also noch als viel grösser erweisen.

«Unter diesen Bedingungen müssen wir davon ausgehen, dass der Bau des Windparks, so wie er geplant ist, eine grosse Gefährdung der Vogelwelt der Voralpen und der Zugvögel zur Folge haben würde», befürchtet François Turrian, Geschäftsführer Romandie des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz. Yolande Peisl, Geschäftsführerin von Pro Natura Fribourg, erklärt: «Das Ausmass der vorgesehenen Kompensationsmassnahmen zeigt deutlich die grossen Auswirkungen dieses Projektes. Leider ist es so, dass diese vorgeschlagenen Massnahmen für einige Arten nicht funktionieren würden, selbst wenn sie realisiert werden könnten».

Der SVS/BirdLife Schweiz, die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL, Mountain Wilderness und Pro Natura befürworten die erneuerbaren Energien, halten dieses Projekt aber als zu schädlich für die Umwelt und legen deswegen beim Kantonsgericht gegen den Entscheid der RUBD Rekurs ein.

*Christa Glauser, stv. Geschäftsführerin,  
Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife  
Schweiz, Tel. 078 719 33 12*

### Zwei stark gefährdete Vogelarten als Beispiel

*Die zwei nachfolgenden Arten kommen, neben vielen anderen, am Schwyberg vor und sind durch das Windparkprojekt besonders gefährdet.*

#### **Auerhuhn**

*Bestand in der Schweiz: 450 bis 500 Hähne. Rote Liste: stark gefährdet  
Wahrscheinliche Auswirkungen des Windparks Schwyberg: Das Auerhuhn ist praktisch aus dem Kanton Freiburg verschwunden. 2009 wurden aber Beobachtungen in der Region gemeldet. Der Bau des Windparks würde sicher eine Wiederbesiedlung des Schwybergs verhindern.*

#### **Birkhuhn**

*Bestand in der Schweiz: 7500–10000 Paare. Potenziell gefährdet  
Auswirkungen des Windparks Schwyberg: Die rund zwölf anwesenden Männchen bilden eines der grössten Vorkommen im Kanton. Studien aus Österreich belegen, dass diese Vogelart sehr sensibel auf Windenergieanlagen reagiert und letztendlich ganz aus der Einflusszone der Anlagen verschwindet. Durch seinen schwerfälligen und niedrigen Flug kommt es zudem zu einer hohen direkten Mortalität an den Windenergieanlagen.*





# Stichworte zur intensiven Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

**4. Dezember 2012: Vorstandssitzung.** Besprechung Budget 2013. Einsprache gegen den Sportplatz Untersiggenthal wegen Nichtberücksichtigung des neuen Gewässerschutzgesetzes. Stellungnahme zusammen mit dem örtlichen Verein und WWF zur Waldrodung für ein neues Parkhaus in Kaiseraugst. Stellungnahme zur Festsetzung von Standorten von Windkraftanlagen im Richtplan. Stellungnahme zum generellen Projekt der Modernen Melioration in Küttigen. Beschwerde beim Regierungsrat zur Nutzungsplanungsrevision in Widen.

**5. Dezember 2012: Taskforce Feuerbrand.** Teilnahme von Kathrin Hochuli an der jährlichen Sitzung der Taskforce Feuerbrand. In 57 Gemeinden wurden 2012 Feuerbrandherde festgestellt. 207 Kernobst-Hochstammobstbäume wurden wegen Feuerbrandbefall gerodet. Der Aargau hat im Vergleich mit anderen Kantonen weniger starken Feuerbrandbefall.

**13. Dezember 2012: KANUSO-Sitzung.** Marcus Ulber von Pro Natura stellt den Aargauer Natur- und Umweltverbänden die Abstimmungskampagne zum neuen Raumplanungsgesetz vor.

**15. Januar 2013: Vorstandssitzung.** Vorbereitung der Delegiertenversammlung in Rothrist. Zusicherung der finanziellen Unterstützung an die Umbaukosten der neuen Vogelpflegestation in Oftringen und an die Uferschwalbenwand in Rheinfelden.

**21. Januar 2013: Umzug der Geschäftsstelle** an den Pfrundweg 14 in Aarau zusammen mit den anderen Umweltverbänden Pro Natura, VCS und WWF. Das grössere Büro macht es möglich, dass Kathrin Hochuli und Simone Fedeli gleichzeitig arbeiten können.

## Endlich ein gutes Raumplanungsgesetz!

Mit grosser Mehrheit und mit Stimmen aus allen Parteien hat das Parlament die Revision des Raumplanungsgesetzes beschlossen. Das Raumplanungsgesetz sichert die Schweizer Landschaft, schützt das Kulturland und stoppt die Zersiedelung. Es verdient unsere Unterstützung, schreiben Sie ein klares JA auf Ihren Stimmzettel. Die Siedlungsfläche in der Schweiz wächst in einem erschreckenden Tempo: Jährlich nimmt sie um die Fläche des Brienzersees zu. Unsere schönen Landschaften werden durch die Zersiedelung mehr und mehr entstellt. Lebensräume für Tiere und Pflanzen werden immer mehr überbaut oder zerschnitten. Die Zersiedelung entwertet die Naherholungsräume für die Bevölkerung. Diese negativen Auswirkungen können mit dem neuen Raumplanungsgesetz gestoppt werden.

Eine breite Allianz unterstützt das Raumplanungsgesetz, welches vom Parlament als indirekter Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative beschlossen wurde. Ja zum Kompromiss sagen nicht nur

die Umweltverbände sondern auch Bundesrat, National- und Ständerat, Kantone, Mieterverband, Bauernverband...

**Stimmen Sie am 3. März JA** im Interesse des Heimat-, Natur- und Landschaftsschutzes.

Mehr Informationen: [www.ja-zum-raumplanungsgesetz.ch](http://www.ja-zum-raumplanungsgesetz.ch)



## Neue Versandart des Milans

*Unser Milan ist dick geworden! Schön – denn das bedeutet, wir können Ihnen viel Wissenswertes berichten und tolle Bilder zeigen. Da auf Grund seiner Dicke das vorschriftmässige Falzen für den Versand*

*schwierig wird und dabei die Qualität der Bilder und die Lesbarkeit leiden, haben wir uns entschlossen, den Milan künftig ungefalzt zu versenden. Dies ist gemäss Postvorschriften in Folie verpackt möglich.*

*Die verwendete Folie kann laut Zertifikat recycelt werden oder ist in der Verbrennungsanlage für Siedlungsabfälle unschädlich vernichtbar. Bei der Verbrennung entstehen keinerlei giftige Gase.*



Samstag, 23. März 2013, in Rothrist

# 31. Delegiertenversammlung

*Delegierte und Gäste sind zur Jubiläums-Delegiertenversammlung in Rothrist herzlich eingeladen.*

*Wir freuen uns, Sie in Rothrist begrüßen zu dürfen.*

*Vorstand BirdLife Aargau und Naturschutzverein Rothrist*

## **Vormittagsprogramm, 9.15–11.30 Uhr**

### **Exkursion Karpfenteich und vernässte Waldstandorte**

#### **Treffpunkt für öV-Benutzer**

um 9.05 Uhr beim Bahnhof Rothrist (Zugsankunft 9.02 Uhr)

#### **Treffpunkt für Autofahrer**

um 9.10 Uhr bei der Dreifachturnhalle Breitenstrasse  
(Parkmöglichkeit)

Verschiebung in der Gemeinde mit Bussen.

Die Exkursion führt einerseits zum neu geschaffenen Karpfenteich, wo uns der Fachmann Manfred Steffen über Sinn und Zweck der biologischen Karpfenzucht informiert, andererseits wird die ebenfalls vor kurzem geschaffene, 12 Hektaren grosse Vernässungsfläche im Staatswald besucht, wo uns Revierförster Hansrudolf Fischer über die Hintergründe dieses Projekts informiert. Dazwischen wandern wir durch einen abwechslungsreichen Waldabschnitt, in welchem nebst zahlreichen anderen Tierarten der Schwarzspecht und seit kurzem auch der Mittelspecht anzutreffen sind.

*Leitung: Manfred Steffen und Hansrudolf Fischer*







## Stimmrecht:

Sektionen

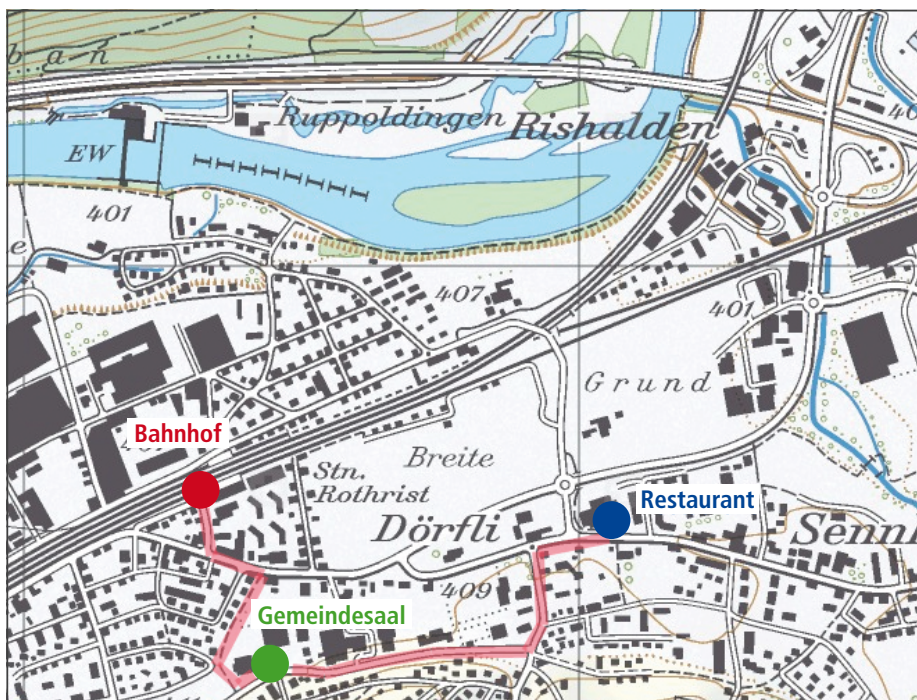
- bis 100 Mitglieder 2 Delegierte
- mit 101–300 Mitgliedern 3 Delegierte
- mit 301–500 Mitgliedern 4 Delegierte
- Ehrenmitglieder  
von BirdLife Aargau haben 1 Stimme
- Alle Einzelmitglieder  
bei BirdLife Aargau  
haben zusammen 2 Delegierte

## Mittagessen:

Ab 11.30 Uhr im Restaurant Pöstli

- **Menü mit Fleisch, Fr. 24.–:**  
Salat, Schweinsbraten an Rotweinsauce,  
Kartoffelstock und Gemüse, Ice-Cake,
- **Vegetarisches Menü, Fr. 22.–:**  
Salat, Gemüse-Lasagne, Ice-Cake

**Anmeldung für das Mittagessen  
bis Montag, 18. März 2013,  
unter Telefon 062 844 06 03 oder  
info@birdlife-ag.ch**



## Anreise

Bitte den öffentlichen Verkehr benutzen

**Hinfahrt öV:** Ankunft Bahnhof Rothrist  
9.02 Uhr. Von Aarau ab 8.40 Uhr, zu Fuss  
zum Gemeindesaal ca. 8 Minuten

## Rückfahrt öV:

Abfahrt Bahnhof Rothrist Richtung Aarau  
17.32 Uhr

**Parkplätze** sind bei der Dreifachturnhalle  
an der Breitenstrasse vorhanden.

## Nachmittagsprogramm, 13.30–17.00 Uhr Delegiertenversammlung im Gemeindesaal Rothrist

Ab 13.00 Uhr: – Abgabe der Stimmkarten und Unterlagen

- 13.30 Uhr:
- Musikalische Einlage von Hans und Niklaus Egg, Keyboard und Trompete
  - Grussworte durch Hans Jürg Koch, Gemeindeammann der Gemeinde Rothrist
  - Grussworte durch Beat Rügger, Präsident Naturschutzverein Rothrist
  - Begrüssung durch Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau
  - Grusswort zum Jubiläum durch Frau Ursula Diebold, Kantonalbank Aargau

## 14.00 Uhr: Geschäftlicher Teil der DV

### Traktanden:

1. Wahl der Stimmzähler
2. Protokoll der 30. DV vom 31.3.2012 (siehe Milan 2/12)
3. Jahresbericht (siehe Milan 1/13)
4. Berichte zu aktuellen Themen
5. Mehrjahresprogramm 2012 bis 2016
6. Anträge
7. Abnahme Jahresrechnung 2012, Entlastung Vorstand
8. Budget 2013
9. Festsetzung: Mitgliederbeiträge 2014  
Beitrag Reservatsfonds 2014  
Rechtsfonds 2014
10. Gesamterneuerungswahlen (Vorstand, Revisoren, SVS-Delegierte)
11. Festsetzung des Ortes und des Datums der DV 2014
12. Ehrungen
13. Verschiedenes

**Schluss der DV um 17.00 Uhr**



Naturschutzgebiet Roggenmoos in Frick

## Ein Reservat des BirdLife Aargau

**Regelmässig stellen wir eines der insgesamt 25 Reservate des BirdLife Aargau vor. Dieses Mal ist es das Roggenmoos in Frick. Viele Informationen verdanke ich Thomas Zehnder, dem sehr engagierten Präsidenten der lokalen BirdLife-Sektion. Bei der Erhebung der Pflanzenliste durfte ich wiederum auf die wertvolle Hilfe von Hans Althaus, Botaniker und pensionierter Lehrer, zählen. Schliesslich unterstützte mich erneut auch Gottfried Hallwyler, tüchtiger Mitarbeiter der Sektion Natur und Landschaft des Kantons Aargau und Vorstandsmitglied von BirdLife Aargau.**

### Lage, Grösse, Gebietsbeschreibung

Unser Reservat Roggenmoos liegt ungefähr 1,5 km östlich vom Dorfzentrum Frick, unweit der Autobahneinfahrt nach Basel. Das 85,37 Aren grosse Reservat zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt auf kleinem Raum aus. Im Süden wird es begrenzt durch den unkorrigierten Bachlauf der Sissle, die hier noch eine natürliche Ufer-

bestockung aufweist. Die nördliche Begrenzung bildet eine Hecke, die 1982 grösstenteils vom NATURSCHUTZVEREIN FRICK gepflanzt worden ist. Sie dient einerseits als Vernetzungselement. Andererseits soll sie als Pufferzone die überschüssigen Nährstoffe aus dem angrenzenden Kulturland aufnehmen. Zwischen Sissle und Hecke liegt eine leicht abfallende, nach Süden gerichtete Fromentalwiese. Der bewaldete Nord-Nordosthang ist zum Teil recht steil und rutschgefährdet, weil er auf einer Lehmschicht liegt.

Zum Reservat gehören auch Amphibien-Flachwassertümpel mit einer Gesamtfläche von 125 m<sup>2</sup>, zwei Trockensteinmauern, Steinhäufen für Reptilien und trockene Ruderalstandorte.

Beim Roggenmoos handelt es sich um ein Naturschutzgebiet von lokaler Bedeutung.

### Geschichte, Pflege

1982 konnte BirdLife Aargau das Roggenmoos dank Vermittlung des damaligen Präsidenten des NV Frick, Robert Zehnder, für 30 000 Franken von den Erben eines

alteingesessenen Frickers kaufen. Der NV Frick steuerte selber 4000 Franken bei. Durch das Legat eines verstorbenen Vogelschützers aus Oberentfelden kam noch eine namhafte Summe hinzu. Seit 30 Jahren wird das Reservat vom NV Frick muster- gütig gepflegt und mit zusätzlichen Kleinstrukturen fortlaufend aufgewertet.

Die Fromentalwiese wird zweimal im Jahr gemäht. Man erhoffte sich durch das Ausmagern eine erhöhte Blumenvielfalt. Da dieses Ziel nach einem Vierteljahrhundert noch nicht erreicht war, pflügte man im Jahre 2008 den Boden um und säte eine UFA-CH-Wildblumenmischung ein. Grössere Holzerarbeiten, insbesondere an der Bachuferbestockung, müssen ungefähr alle acht Jahre vorgenommen werden.

Für den NV Frick ist das Roggenmoos das älteste Pflegegebiet. Der sehr aktive Verein betreut zur Zeit in den Gemeinden Frick, Hornussen und Oeschgen nebst zwei Lehrpfaden insgesamt zwölf Biotop- von lokaler oder kantonaler Bedeutung. Diese betreuten Lebensräume haben eine Gesamtfläche von gut acht Hektaren.



### Eisvogel und andere bemerkenswerte Tierarten

Ständige Bewohner des attraktiven Lebensraumes Sissle sind Eisvogel, Wasseramsel, Stockente, Bach- und Gebirgsstelze. Der Eisvogel, das Wappentier des NV Frick, hat mehrmals im Bachufer des Reservates gebrütet. Der Graureiher kann oft beim Fischen beobachtet werden.

Zumindest zur Zugzeit sind die Gesänge von Fitis und Teichrohrsänger zu vernehmen. Nicht selten trifft man auch auf die Schwanzmeise.

In den Hecken brüten Goldammer, Mönchsgasmücke, Girlitz, Feldsperling, Kohl- und Blaumeise, letztere meistens in den vom NV Frick aufgehängten Nistkästen. Über dem Reservat kreisen Mäusebussard, Turmfalke, Rot- und Schwarzmilan.

Aus den Trockenmauern ertönt der glockenartige Klang der Geburtshelferkröte, deshalb auch Glögglifrosch genannt. Blindschleiche und Zauneidechse profitieren ebenfalls von den warmen Mauern. Die Tümpel sind Lebensraum für Grasfrosch, Erdkröte, Berg- und Fadenmolch sowie für verschiedene Libellenlarven. Ab und zu kann sogar die Ringelnatter im Roggenmoos beobachtet werden.

Aus der Gruppe der Säugetiere zählen Fuchs, Reh, Eichhörnchen, Igel, Siebenschläfer und verschiedene Mausarten zu den mehr oder weniger regelmässigen Besuchern des Roggenmooses.

### Grosse Pflanzenvielfalt

Dank der grossen Vielfalt an Lebensräumen konnten im Jahre 2012 bei insgesamt neun Kontrollgängen 258 Blüten- und Farnpflanzen nachgewiesen werden. An den nassen Stellen finden sich verschiedene Binsenarten, Bachbungen-Ehrenpreis, Breitblättriges Pfeilkraut, Breitblättriger Rohrkolben, Europäischer Wolfsfuss, Gelbe Schwertlilie und Zottiges Weidenröschen. An der Sissle blühen im Frühling in grosser Zahl Gelbes und Buschwindröschen. Im Wald trifft man auf Dunkelgrünes Lungenkraut, Gemeine Akelei, Gold-Hahnenfuss, Wald-Schlüsselblume und Zweiblättrigen Blaustern. In der Fromentalwiese, in der sich die erwünschte Pflanzenvielfalt trotz Einsäens noch nicht ganz entwickelt hat, verdienen Bunte Kron-

wicke, Echte Betonie, Echter Wundklee, Färber-Hundskamille, Frühlings-Schlüsselblume, Knäuelblütige Glockenblume und Wiesen-Salbei Erwähnung. An trockeneren und kargen Stellen wachsen Dürrwurz-Alant, Eisenkraut, Erdbeer-Fingerkraut und Wilde Karde. Die Hecke im Norden weist ebenfalls eine grosse Vielfalt auf. Unter anderem gedeihen dort Faulbaum, Ge-

wöhnliche Waldrebe, Hopfen, Kornelkirsche, Mehlbeerbaum, Purgier-Kreuzdorn und Roter Holunder. Von Vögeln besonders gern gefressen werden die Früchte von Vogelbeerbaum, Schwarzem Holunder und Europäischem Pfaffenhütchen.

Der zur Gattung der Hanfgewächse gehörende Hopfen ist eine ganz spezielle Pflanze, in Bezug auf ihre Biologie wie auch



*Zauneidechsen-Männchen*



*Kornelkirschen, auch für Menschen essbar*

*Mit etwas Glück lässt sich neben Wasseramsel und Bergstelze auch der Eisvogel an der Sissle beobachten*





Gelbes Windröschen

Knäuelblütige Glockenblume



Die Geduld beim Beobachten hat sich gelohnt: Ein Siebenschläfer erkundet im Frühjahr sein Revier rbe

ihre Inhaltsstoffe. Die überwinternde Wurzel, die bis vier Meter in die Tiefe vordringt, wird bis zu 50 Jahre alt. Jeden Frühling wachsen aus ihr mehrere, bis sieben Meter lange Triebe oder Reben, die an Bäumen und Sträuchern empor klettern. Im Durchschnitt erreichen die Triebe ein tägliches Wachstum von zehn Zentimetern. An einzelnen Tagen können es aber bis 33 Zentimeter sein. Die Hopfenblüte enthält Hopfenbittersäuren, die wesentliche Bestandteile der Bierwürze sind. Es wird immer nur die weibliche Pflanze mit ihren typischen gelb-grünen Zäpfchen angebaut, in deutschen Landen seit mindestens dem 8. Jahrhundert. Die Hopfenwürze fördert die Bildung und Stabilisierung des Bierschaumes und hat eine bakterio-statische Wirkung, hemmt also Bakterien am Wachstum. Mit Hopfen ist das Bier länger haltbar. Zudem hat Hopfen als Hanfgewächs mit etwas Morphin auch eine beruhigende Wirkung.

Pflanzliche Schlafmittel enthalten deshalb häufig Hopfen und Baldrian. Schliesslich wird Hopfen wegen einer östrogenartigen Wirkung auch gegen Wechseljahresbeschwerden eingesetzt.

Text und Fotos: Adolf Fäs, Vorstandsmitglied BirdLife Aargau

**Hinweis auf Exkursion**

Im Rahmen des Jubiläums 30 Jahre BirdLife Aargau führen wir am Mittwoch, 5. Juni 2013, eine Exkursion im Roggenmoos durch. Besammlung ist um 18.30 Uhr beim Bahnhof Frick oder um 18.45 Uhr beim Reservatseingang, wo allerdings nur wenige Parkplatzmöglichkeiten vorhanden sind. Thomas Zehnder, Präsident des NV Frick, Gottfried Hallwyler und Adolf Fäs, die beiden Vorstandsmitglieder von BirdLife Aargau, werden die Kostbarkeiten des Reservates zeigen.

Inserat

**Wildstauden verleihen Flügel**

**EULENHOF  
STAUDENGÄRTNEREI**

**ÖFFNUNGSZEITEN: Mon-Fri 13<sup>15</sup> - 18<sup>00</sup>**

Robuste mehrjährige Blütenstauden, Gewürz- und Heilkräuter, Ziergräser, Raritäten, Wildstauden, Sumpf- und Wasserpflanzen

**Schaufelgasse 34a | 4313 Möhlin AG  
Tel. 079 262 58 29 | Fax. 061 851 15 69**

[www.eulenhofstauden.ch](http://www.eulenhofstauden.ch)



## Finanzielle Unterstützung von Aufwertungsprojekten

# Lebensraumaufwertungen für Wildtiere

**Mit der Einführung des neuen kantonalen Jagdgesetzes gehen die Jagdpachtzinsen der 210 Jagdreviere im Aargau vollumfänglich an den Kanton, nicht mehr an die Gemeinden. Neben der Vergütung von Wildschäden sollen diese Mittel für Massnahmen zum Schutz der Wildtiere und ihrer Lebensräume eingesetzt werden. Unterstützte Projekte können auch in Eigenregie von Vereinen ausgeführt werden.**

Kleinere Säugetiere wie beispielsweise Iltisse oder Wiesel leben vornehmlich heimlich und können nur selten beobachtet werden. Dementsprechend schenkte man ihnen bei ökologischen Aufwertungsmaßnahmen in der Vergangenheit oft wenig Beachtung. Lebensräume solcher Arten sollen durch die zusätzlichen Gelder vermehrt

in den Fokus von Aufwertungsprojekten gelangen.

### Zielarten gemäss Bundesjagdgesetz

Da die Mittel vollumfänglich von der Jägerschaft stammen, sollen schwerpunktmässig alle im Kanton Aargau heimischen wildlebenden Vögel, Raubtiere, Paarhufer sowie Biber, Feldhase und Eichhörnchen gefördert werden. Angestrebt werden immer auch die Mitwirkung des örtlichen Jagdvereins und Eigenleistungen der Beteiligten in Form von Arbeitseinsätzen während der Realisierung des Projektes oder zur Sicherstellung der Unterhaltsmassnahmen. Benötigtes Material wie beispielsweise Steine oder Pflanzen sowie der einmalige Einsatz von Maschinen oder externe professionelle Arbeitsvergaben werden durch die Sektion Jagd und Fischerei übernommen. Nicht mitfinanziert wer-

den künstliche Bauten wie Vogelhäuser oder Nistkästen.

### Projektierung grossräumiger Vorhaben

Neben punktueller Aufwertung mithilfe kleinerer Projekte steht vermehrt auch die Vernetzung von Teillebensräumen und damit die mögliche Etablierung von Metapopulationen im Vordergrund. Gerne unterstützen wir Sie auch bei der Erarbeitung von Planungsgrundlagen oder finanzieren Studien oder das Projektmanagement für grössere Aufwertungsprojekte mit zusätzlichen Partnern.

*Reto Fischer, reto.fischer@ag.ch*

Weitere Informationen und ein Antragsformular findet sich auf der Homepage des Kantons Aargau unter [www.ag.ch/jagd\\_fischerei](http://www.ag.ch/jagd_fischerei) > Wildtiere & Lebensräume > Lebensraum-Aufwertungen

Foto: Martin Hohermuth





# Pflanzmoratorium für Weissdorne

**Weissdorne gehörten bisher zum Standardsortiment für eine ökologisch wertvolle Hecke. Was vielleicht nicht allen bekannt sein dürfte: Seit dem 1. Mai 2012 dürfen auf dem ganzen Kantonsgebiet keine Weissdorne mehr angepflanzt werden. Dieses Verbot ist Teil der kantonalen Strategie zur Bekämpfung des Feuerbrands.**

Die Bakterienkrankheit Feuerbrand befällt nicht nur Niederstammanlagen und Hochstammobstbäume, sondern nebst anderen auch die Arten der Gattungen *Crataegus* (Weissdorne) und *Sorbus* (Vogelbeere, Mehlbeere u.a.). Werden im Kulturland bei der Neuanlage von Hecken auch Weissdorne verwendet, bedeutet dies zumin-

dest ein erhöhtes Befallsrisiko für die Obstbäume in derselben Landschaftskammer.

Bereits bisher bestand im Umkreis von wertvollen Niederstammanlagen und Hochstammbeständen ein räumlich begrenztes und zeitlich befristetes Verbot, Weissdorne anzupflanzen. Ab dem 1. Mai 2012 wurde dieses durch Regierungsratsbeschluss auf die gesamte Kantonsfläche ausgedehnt. Das Verbot gilt vorerst bis 2017 und soll dann überprüft werden.

## Überlegungen zum Pflanzverbot

Das generelle Pflanzverbot, das im Übrigen auch in einem Teil der umliegenden Kantone gilt, führte in Naturschutzkreisen teilweise zu Kritik. Folgende Argumente veranlassten die Sektion Natur und Landschaft

jedoch, die Ausdehnung des Moratoriums auf die beiden Weissdornarten von Anfang zu unterstützen:

Entlang der Waldränder und auch innerhalb bestehender Hecken werden auch künftig spontan zahlreiche Weissdornjungpflanzen aufwachsen.

Gleichzeitig die Erhaltung von Hochstammobstbeständen sowie das Anpflanzen von Hochstammobstbäumen und Weissdornen zu fördern, würde mit einigem Recht zum Vorwurf der Widersprüchlichkeit führen.

Es wird wissenschaftlich nie nachgewiesen werden können, ob das Anpflanzverbot für den Weissdorn für die Bekämpfung des Feuerbrands wesentlich ist. Der Aufwand für eine derartige Untersuchung wäre unverhältnismässig gross. Das Ja zum Mora-





Blüten (oben) und die Früchte vom Kreuzdorn



Wildrosen – wie diese Feldrose – sind auch optisch ein guter Ersatz für den Weissdorn

Fotos: rbe

torium war deshalb auch ein Signal der Kooperation gegenüber der Landwirtschaft als unserem wichtigsten Partner, was die Naturschutz- und Biodiversitätsziele angeht. Mit unserem Entgegenkommen erreichten wir unter anderem, dass Anträge zur präventiven Rodung aller Weissdorne um bestehende Obstanlagen und Hochstammobstbestände nie eine Chance hatten. Auch die Ausdehnung des Verbots auf die Arten der Gattung Sorbus (Mehlbeere, Elsbeere, Speierling, Vogelbeere), welche im Kulturland nur eine geringe Rolle spielen, stand nie zur Diskussion.

BirdLife Aargau ist in der breit zusammen gesetzten Taskforce Feuerbrand vertreten und opponierte dort nicht gegen die Ausdehnung des Pflanzmoratoriums. Daraus darf geschlossen werden, dass es auch von den Verbandsorganen unterstützt wird. Im kantonalen Programm Bewirtschaftungsvereinbarungen strichen wir die Weissdorne und die Mehlbeere bereits beim ersten Moratorium freiwillig aus unserem Heckenpflanzsortiment. Dies auch im Sinne der Vorbildfunktion der öffentlichen Hand und als Zeichen der guten Partnerschaft mit der Landwirtschaft.

Alternativen zum Weissdorn	Wuchshöhe/m	Verbreitung	Standortansprüche
Kreuzdorn ( <i>Rhamnus cathartica</i> )	bis 3	Mittelland (und Jura)	eher feucht bis nass
Schwarzdorn ( <i>Prunus spinosa</i> )	bis 3	Mittelland und Jura	eher trocken
Feldrose, Weisse Wildrose ( <i>Rosa arvensis</i> )	bis 1	Mittelland und Jura	trocken bis feucht
Hunds-Rose ( <i>Rosa canina</i> )	0,5-3	ganzer Kanton	trocken bis feucht
Busch-Rose ( <i>Rosa corymbifera</i> ( <i>R. dumetorum</i> ))	0,5-3	Mittelland und Jura	
Alpen-Hagrose ( <i>Rosa pendulina</i> ( <i>R. alpina</i> ))	0,5-2	Mittelland und Jura	trocken bis feucht
Filzige Rose ( <i>Rosa tomentosa</i> )	1-1,5	Mittelland und Jura	tiefgründig
Jundzills Rose ( <i>Rosa jundzillii</i> )	0,3-1,5	Jura	trocken, steinig
Kleinblütige Rose ( <i>Rosa micrantha</i> )	0,5-3	Jura	trocken, sonnig
Reichstachelige Rose ( <i>Rosa pimpinellifolia</i> ( <i>R. spinosissima</i> ))	0,1-0,8	Jura	trocken, steinig
Wein-Rose ( <i>Rosa rubiginosa</i> ( <i>R. eglanteria</i> ))	0,5-3	Jura	trocken

Gemäss einer Faustregel soll in einer ökologisch wertvollen Hecke der Anteil an dornentragenden Sträuchern mindestens ein Drittel betragen. Bei künftigen Heckenneupflanzungen kommen von den ökologisch besonders wertvollen Dornsträuchern nur noch Schwarzdorn (*Prunus spinosa*), Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*) und wilde Rosen in Frage. Beim Kreuzdorn ist das standörtliche Verbreitungsspektrum allerdings eingeschränkter; er ist charakteristisch für wechselfeuchte Bedingungen. Der Schwarzdorn zeigt infolge seiner Ausläu-

ferbildung Tendenz zum Wuchern und kann zu Problemen in den angrenzenden Krautsäumen führen. Es ist daher wohl sinnvoll, die Weissdorne vor allem durch eine Erhöhung des Rosen-Anteils zu ersetzen. Dabei besteht nebst der verbreiteten Hundsrose (*Rosa canina*) je nach Region ein unterschiedliches Spektrum an Wildrosen, welche bei Pflanzungen vermehrt berücksichtigt werden sollten.

Thomas Egloff und Isabelle Flöss  
Sektion Natur und Landschaft



Vogel des Jahres 2013:

# Der Pirol – tropischer Charme im Auenwald

**Der Pirol zählt zu den farbenprächtigsten und originellsten Sängern der heimischen Vogelwelt. Die grossflächige Zerstörung früherer Flussauen und alter Laubwälder haben ihn hierzulande zu einer recht seltenen Erscheinung werden lassen.**

Obwohl die etwa drosselgrossen Pirol-Männchen (*Oriolus oriolus*) an ihrem leuchtend gelben Federkleid leicht zu erkennen sind, haben viele Menschen noch nie einen Vertreter dieser Art in freier Wildbahn gesehen. Pirole sind in der Schweiz selten geworden. Meist leben sie versteckt in den Baumkronen von Auwäldern und lichten Mischwäldern oder in grossen Gärten und Parks, gern in der Nähe von Gewässern. Das Weibchen ist mit seinem grünlichen Federkleid im jungen Grün der Bäume kaum auszumachen – und so beim Brüten vor den Augen von Feinden geschützt. Noch exotischer als die Farbe der Männchen mutet der Gesang der Vögel an. Es

sind einfache, aber wohlklingende Strophen, die wie «düdliöh düdliöh» klingen. Wer diesen Gesang einmal gehört hat, wird ihn nicht wieder vergessen. Aber aufgepasst: Stare imitieren ihn beinahe perfekt! Wenn die Vögel im April oder Anfang Mai aus ihren Überwinterungsgebieten südlich der Sahara wiederkehren, beginnen sie mit der Balz – und mit dem Bau eines napfförmigen Nests. Das Gelege besteht meist aus vier crème- oder rosaweissen, gefleckten Eiern, das von den Altvögeln rund zwei Wochen bebrütet wird. Nochmals zwei Wochen später verlassen die Jungen das Nest, auch wenn sie dann noch kaum fliegen können. Die Balz-, Brut- und Aufzuchtzeit ist beim Pirol sehr kurz. Schon ab Ende Juli ziehen die Vögel wieder in den Süden.

### Pirole sind geschickte Kletterer

Von den Küken überleben nur die kräftigsten. Wenn eines zu schwach ist, seinen Kopf zu heben und den Schnabel aufzusperren, ist es zum Tode verurteilt. Denn die

Eltern, die ungefähr zehn Mal pro Stunde mit Futter das Nest anfliegen, nehmen nur den deutlich bettelnden Nachwuchs wahr. Die Küken sind zwar in den ersten Tagen blind, spüren aber instinktiv, dass ein Elterntier mit Futter am Nestrand steht und sperren fiepend den Schnabel weit auf. An der Aufzucht der Jungen beteiligen sich gelegentlich auch Jungvögel aus den Vorjahren als Bruthelfer. Sie sammeln so erste Erfahrungen bei der Aufzucht – bis sie selbst, nach zwei Jahren, geschlechtsreif sind und eine eigene Familie gründen. Auf dem Speiseplan der schönen Vögel stehen vor allem Insekten, Raupen, aber auch Beeren. Pirole sind geschickte Kletterer. Meist spüren sie ihre Nahrung im Geäst der Baumkronen auf. Doch auch die Pirole selbst sind eine begehrte Beute – des Menschen. In Südeuropa, aber auch in Nordafrika und im Nahen Osten, wird der Vogel immer noch wegen seines Fleisches gejagt.

René Berner



Bestand CH:	1000–2000 Paare
Rote Liste CH:	nicht gefährdet
Länge:	22–25 cm
Gewicht:	65–67 g
Gelegegrösse:	3–4 Eier
Brutdauer:	14–15 Tage
Nestlingsdauer:	14–15 Tage
Nahrung:	Insekten, Spinnen, Früchte
Lebensraum:	Laubwald
Zugverhalten:	Langstreckenzieher





# BirdLife Aargau: Jahresbericht 2012

## Neues Mehrjahresprogramm 2012–2016 gestartet

An der Delegiertenversammlung vom 23. März 2012 in Würenlingen wurde unser neues Mehrjahresprogramm 2012 bis 2016 verabschiedet. Schwerpunkte des Programms sind die Intensivierung der Jugendarbeit, die professionelle Durchführung von Kursen auf dem Gebiet von Ornithologie, Botanik und Naturschutzberatung sowie die Förderung des Naturschutzes in der Gemeinde. Damit investiert BirdLife Aargau vor allem in die Zukunft. Zusätzliche finanzielle Mittel versuchen wir mittels attraktivem Fundraising zu generieren.

## Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Die Visitenkarte von BirdLife Aargau ist der Milan. Darum ist es eines unserer wichtigsten Ziele, den Milan noch breiter bekannt zu machen und Leser dafür zu gewinnen. Dies haben wir auch im Jahr 2012 getan und die Leserschaft um rund 10% steigern können. Finanziert haben wir unsere Aktivitäten durch zusätzliche Inseratepartner. Erstmals haben wir in diesem Jahr eine Spendensammlung per Briefversand durchgeführt. Unsere wachsenden Verpflichtungen in allen Bereichen – Naturschutzprojekte, Tierschutz (Vogelpflege), Ausbildung und Landschaftsschutz (Bau- und Nutzungsrevisionen, Gesetzesvernehmlassungen) – führen zu höherem Mittelbedarf. Neben den hochgeschätzten Mitgliederbeiträgen helfen Spenden, die Kosten für unsere Arbeit zu tragen. Das Spendenmailing haben wir gleichzeitig aber auch genutzt, die Menschen über einige unserer einheimischen Vogelarten zu informieren und sie zu sensibilisieren. Aus diesem Grund haben wir die erste Serie mit vier schönen Vogelbildern und informativen Texten gestaltet. Zum 125-Jahr-Jubiläum des Kantonsspitals Aarau haben wir einen Natur-Tag im Spitalpark organisiert. Dabei wurde auch eine Stieleiche gepflanzt – von unseren ersten prominenten Paten Land-Amme Frau Susanne Hochuli und Herrn Hans Leuenber-



Die neu gepflanzte Stieleiche erhält Wasser von Regierungsrätin Susanne Hochueli und Spital-CEO Hans Leuenberger Foto: Ann Walter

ger, CEO des Kantonsspitals Aarau. Zwei Menschen, die unsere Sache durch Ihren Auftritt unterstützen und auch in Zukunft dem Verband verbunden bleiben. Am Tag der Artenvielfalt in Möhlin waren wir mit einem attraktiven Stand vor Ort präsent.

Teilnehmende des Feldornithologenkurses unterwegs im Pfywald



Foto: Claudia Müller

Wir danken allen Menschen, die im Jahr 2012 unsere Anliegen unterstützt und unseren Verband auch mit finanziellen Mitteln gestärkt haben!

## Ausbildung

Die Ausbildungskommission startete mit Gabriela Von Atzigen, Claudia Müller, Silke Amrein, Verena Doppler, Alois Vogler unter der Leitung von Hans-Ruedi Kunz ins Jahr 2012. Den Auftakt machte ein Informationsanlass zur Entwicklung der Vogelbestände und zu den Entwicklungszielen für den Klingnauer Stausee.

Im Lauf des Sommers konnten die traditionellen Kurse erfolgreich abgeschlossen werden: Im Feldbotanikkurs stellten sich 44 der 60 Teilnehmenden der Prüfung, alle bestanden. Im Feldornithologiekurs (FOK) legten 51 der 68 Teilnehmenden die Prüfung ab, 47 bestanden. An dieser Stelle herzliche Gratulation und vielen Dank an die unermüdlichen Leiterinnen und Leiter der Exkursionen und Theorieanlässe.

Die Erstausgabe des Kurses «Naturschutzberater» wurde mit den letzten Anlässen und der «Diplomierung» abgeschlossen. Nach einer Besichtigung des Naturschutzgebietes Buech-Steiachter in Staufen erhielten die Teilnehmenden ihre verdiente Kurs-



anererkennung. Die Rückmeldungen waren positiv, die Neuauflage des Kurses startete im Januar.

Die ornithologische Weiterbildung zum Thema Limikolen war so gut besucht, dass es zwei ExkursionsleiterInnen brauchte. Die botanische Weiterbildung zum Thema Moose war ausgebucht, einzelne Interessierte mussten abgewiesen werden. Eine Daueraufgabe ist die Mitarbeit am Ausbildungswesen auf nationaler Ebene. Claudia Müller vertritt die Ausbildungskommission in diesem Gremium kompetent. Gerade für das entstehende FOK-Lehrmittel waren ihre Beiträge wichtig. In der zweiten Jahreshälfte erfolgte der Start zur Organisation des Exkursionsleitungskurses (ELK) 2013/2014. Über die «Arbeitsgruppe ELK» fand unser neues Mitglied Christine Huovinen den Weg in die Ausbildungskommission.

Am Jahressessen wurde Gabriela Von Atzigen aus der Ausbildungskommission verabschiedet. Die Zusammenarbeit in der Kommission war stets angenehm und konstruktiv. Dafür gebührt den Kommissionsmitgliedern ein herzliches Dankeschön. Auch die Geschäftsstelle mit Kathrin Hochuli und Simone Fedeli hat einen grossen Anteil an der erfolgreichen Ausbildungsarbeit des Verbandes. Sie nehmen uns einen grossen Teil der administrativen Arbeiten ab und halten uns so den Rücken frei. In den Dank eingeschlossen sind selbstverständlich auch alle Leiterinnen und Leiter, ohne die ein qualitativ hochstehendes und attraktives Kurswesen nicht denkbar ist.

### Nachwuchsförderung

Der Beginn des Jahres 2012 stand ganz im Zeichen der Fertigstellung der CD «Grundkurs in Vogelkunde für Kinder ab 10 Jahren». Das Ziel, diese bis zur DV in Würenlingen (März 2012) erstellt und in 200-facher Auflage gebrannt zu haben, wurde erreicht. So konnte der Inhalt der CD dann auch an der DV vorgestellt und die ersten Exemplare konnten verkauft werden. Die CD kann weiterhin auf der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau bestellt werden. Sie erleichtert die Organisation und Durchführung eines Grundkurses für Kinder erheblich.



Zeiber Schulkinder beim Markieren von Spechtbäumen

Foto: Eveline Schürmann

Das nächste grössere Projekt der Kommission Nachwuchsförderung ist die Erstellung eines Schulprojektwochendossiers für die Mittelstufe zum Thema «Naturschätze in der Gemeinde». Die Schule Zeihen hat sich zur Verfügung gestellt, gemeinsam mit uns während des ganzen Schuljahres 2012/13 verschiedene Aktivitäten zum Thema durchzuführen. Die Erfahrungen mit den Zeiber Kindern werden uns helfen, ein Dossier mit zahlreichen Ideen zu Anlässen in den unterschiedlichen Lebensräumen (Wald, Kulturland, Gewässer und Siedlungsraum) zu erstellen, welche während einer Schulprojektwoche durchgeführt werden könnten. Im Sommer/Herbst erfahren die Schüler der 3./4. Klasse im Unterricht Spannendes über die Fledermäuse, und im Anschluss wurde eine Fledermausexkursion durchgeführt, an der die Kinder die Tiere beim Jagen beobachten und mit grossem Eifer ihr in der Schule erworbenes Wissen testen konnten. Ein klassenübergreifender Anlass vor den Herbstferien befasste sich mit dem das Dorf Zeihen umgebenden Kulturland. Das schöne Hügelland mit doch recht beachtlichen Beständen an Hochstammobstbäumen, Hecken und anderen Strukturen bietet Arten

wie dem Grauen Langohr, Feldhasen und Neuntöter eine Heimat. Vier Landwirtschaftsbetriebe stellten sich zur Verfügung, den Zeiber Schülern die Köstlichkeiten aus dieser Natur vorzustellen. Es wurde Brot gebacken, Obst geerntet, Süssmost hergestellt und vieles mehr. Am Schluss durfte natürlich gekostet werden.

Der letzte Anlass vor Jahresende befasste sich mit einer «Höhlenbaumsuche und -markierung» für die 4./5. Klasse. Der Zeiber Wald beheimatet verschiedene Spechtarten, weshalb die Suche nach Spechthöhlen vielversprechend war. Nach Absprache mit dem Förster wurde ein Gebiet ausgeschieden und die Art der Markierung festgelegt. Ein Buntspechtmodell (welches von Peter Bohn erstellt wurde) und weiteres von uns zur Verfügung gestelltes Material diente der Schule als Vorbereitung für den Anlass. Die Höhlenbaumsuche und -markierung verlief, wie alle bisherigen Aktivitäten mit der Zeiber Schule, sehr erfreulich und motivierend.

### Ausblick 2013

Im Frühling werden wir zum Thema «Höhlenbaumsuche und -markierung» einen Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenlei-



terInnen durchführen. Aufgrund der Erfahrung von Gertrud Hartmeier mit BirdLife Brugg auf diesem Gebiet und aus den Erkenntnissen aus der Höhlenbaumsuche mit der Schule Zeihen sind wir gewappnet, den JugendgruppenleiterInnen wertvolle Tipps und Tricks mit auf den Weg zu geben und hoffen, sie damit motivieren zu können, einen Jugendgruppenanlass diesem Thema zu widmen.

Mit der Schule Zeihen werden wir bis Schuljahresabschluss diverse weitere Aktivitäten durchführen, die uns helfen werden, nachträglich das endgültige Schulprojektwochendossier zu erstellen.

### Mutationen und Dank

Mitte des Jahres durften wir ein neues Mitglied in unserer Kommission begrüßen – Patricia Steinmann. Sie hat im 2012 den Feldornithologiekurs von BirdLife Aargau abgeschlossen, ist Agronomin ETH und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Landwirtschaft in Bern. Für ihre Bereitschaft, in unserer Kommission mitzuarbeiten, bedanken wir uns herzlich bei ihr. Den bisherigen KommissionskollegInnen – Peter Bohn, Gertrud Hartmeier und Lea Reusser – danken wir ganz herzlich für ihren stets äusserst engagierten und wertvollen Einsatz! Bedanken möchten wir uns ausserdem bei der Schule Zeihen, die mit ihrer Begeisterung für die Sache wesentlich zum Gelingen des Projektes «Schulprojektwochendossier» beiträgt.

### Reservate

#### Densbüren, Reservat «Feret»

Das schöne Herbstwetter bot beste Voraussetzungen für diesen Pflegeeinsatz. 11 Helferinnen und Helfer nahmen daran teil. Damit dieser nationale Amphibienstandort weiterhin seine Funktion als Laichgebiet für die bedrohte Gelbbauchunke und die seltene Geburtshelferkröte erfüllen kann, war es nötig, das Schilf im grossen Weiher von Hand mit Sensen zu mähen und zu entfernen. Dasselbe wurde bei den kleinen Tümpeln getätigt, damit wieder offene Wasserflächen vorhanden sind.

Die grosse Fläche von Landschilf im «Feret» darf als etwas Besonders bezeichnet wer-

den. In keinem anderen Reservat im Jura finden wir Ähnliches vor. Damit dieses Schilf vital bleibt, mähten wir auch dieses Jahr einen Teil davon. Da die Fläche mit einem Traktor nicht befahrbar ist, musste das bis 3 m lange Schilf mit Hilfe einer Blache auf die angrenzende Wiesenfläche geschleppt werden, wo ein Mahdli davon angelegt wurde. Diese Arbeit war schweiss-treibend und kostete viel Ausdauer.

Um den kleinen Bach offen zu halten, wurde dieser sorgfältig freigemäht. Dank dieser Massnahme gedeihen hier im Frühling prächtige Bestände der Sumpfdotterblume und der Waldschlüsselblume.

Die grosse Motivation der Helferinnen und Helfer führte dazu, dass alle anfallenden Arbeiten bis zum Mittag erledigt waren, und so freuten sich alle auf das bevorstehende Mittagessen und den freien Nachmittag.

#### Boniswilerried

Ein typischer Herbsttag: am Morgen Nebel und am Nachmittag Sonnenschein. Insgesamt kamen 26 Personen zu diesem Anlass;

erfreulich war, dass wiederum etliche treue Helferinnen und Helfer sowie auch Mitglieder des örtlichen Naturschutzvereins Boniswil zum Einsatz erschienen.

Die Hauptarbeit bestand darin, im Unter- und Obermoos die Hauptgräben auszumähen, damit der Wasserabfluss gewährleistet ist. Um diese anstrengende Arbeit mit der Sense zu erleichtern, wurde vorgängig die Vegetation entlang der Gräben mit Motorsensen gemäht. Nun gings einiges einfacher: Zuerst wurde das Schnittgut entfernt und anschliessend die Grabensohle ausgemäht. Alles anfallende Schnittgut wurde anschliessend zu Mahdli zusammengereicht.

Wie immer war es nötig, die wuchernde Wasserpest zu entfernen. Nur so kann dieses Gewässer für Amphibien und Libellen als Laichplatz erhalten werden.

Um den Aufwuchs an Sträuchern in den wertvollen Riedflächen in Grenzen zu halten, müssen diese alljährlich selektiv in den Brachen entfernt werden. Eine Gruppe beschäftigte sich gezielt damit, die Sträucher mit Hilfe von Astscheren zu entfernen. So

*Ohne einsatzfreudige Helferinnen und Helfer würde die Pflege unserer Schutzgebiete zum Problem*

*Foto: Gottfried Hallwyler*





Das alte und das neue Team (von rechts nach links): Pavel Broz Gründer der BirdLife Pflegeeinsätze, Gottfried Hallwyler bisheriger Leiter, Roland Temperli neuer Leiter ab dem Jahr 2013, Rosmarie Groux, die langjährig treue «Znüniorganisatorin»

Foto: Gottfried Hallwyler

Tag vor dem Einsatz, geschnitten werden. Das Schnittgut war deshalb schwer. Als erstes wurde dieses zusammengereicht. Danach folgte die anstrengende Arbeit, bei der mit zwei Blachen alles Schnittgut den Hang hinuntergeschleppt werden musste, und dies zimal. Unten auf der Wiese wurden damit grosse Mahdli angelegt, damit der Landwirt diese später mit dem Ladewagen aufladen und abführen konnte.

Das grosse Schilfwachstum lässt alle Tümpel und Weiher in einer Vegetationsperiode «verschwinden». Deshalb ist es wichtig, dass diese Laichgewässer für die Amphibien immer wieder von neuem ausgemäht werden. Eine Gruppe von Helfern begab sich zügig mit den Sensen an die Arbeit, um die Gewässer freizumähen und das Schnittgut zu entfernen. Dies geschah auch auf der angrenzenden Pro Natura-Parzelle. Dank der grossen Teilnehmerzahl und dem Zupacken aller war es möglich, dass alle Arbeiten bis zum Mittag erledigt waren. Müde aber zufrieden ging's danach zum feinen Mittagessen.

### Übergabe nach 25 Jahren Pflegeeinsätzen

Im Jahre 1987 hat Gottfried Hallwyler die von Pavel Broz (ehemaliger BirdLife-Präsident) eingeführten und geleiteten Pflegeeinsätze übernommen. Seitdem sind 25 Jahre vergangen. 2013 wird Gottfried

konnten bis am Abend zwei grössere Brachflächen gesäubert werden.

Dank dem engagierten Arbeiten aller Helferinnen und Helfer konnten alle vorgesehenen Arbeiten erledigt werden, und das Tagesziel wurde zu aller Freuden erreicht. Ein spezieller Dank gebührt René Berner für die zusätzliche Werbung für diesen Anlass sowie dem Verein Natur & Umwelt Boniswil für den offerierten «Kafi avec».

### Wittnau Reservat «Sundel»

Auch dieses Jahr begleitete uns strahlender Sonnenschein. Doch nicht nur das freute uns, sondern auch die grosse Beteiligung von 23 Personen. Da kamen wieder viele treue Helferinnen und Helfer, auch einige Mitglieder des örtlichen Natur- und Vogelschutzvereins Wittnau. Der Präsident, Benno Zimmermann, hatte in verdankenswerter Weise wieder Werbung in der Region für diesen Anlass gemacht. Auch Mitglieder anderer Natur- und Vogelschutzvereine waren erfreulicherweise gekommen. Durch das wechselhafte warme Wetter war

die Vegetation sehr üppig und der Anfall an Schnittgut entsprechend gross. Die grösste Herausforderung war aber der einige Tage vorher gefallene Neuschnee. So konnte das Hangried erst am Freitag, das heisst einen

Das Schnittgut wird an Mahdli gerecht

Foto: Gottfried Hallwyler





Hallwyler pensioniert und hat sich darum entschlossen, aus dem BirdLife-Vorstand zurückzutreten und das Amt in jüngere Hände zu legen. Dieser Entscheid ist ihm nicht leicht gefallen!

Gottseidank konnte Gottfried für die Weiterführung der BirdLife-Pflegeeinsätze einen bestens geeigneten Nachfolger finden. Es freut uns sehr, dass sich Roland Temperli, neuer Mitarbeiter des Unterhaltsdienstes der Sektion Natur- und Landschaft Rottenschwil, bereit erklärt hat, dieses Amt zu übernehmen. Dadurch ist garantiert, dass auch weiterhin die benötigte Infrastruktur für Pflegeeinsätze zur Verfügung stehen wird und so die Kontinuität gewährleistet ist. Wir danken Roland Temperli ganz herzlich dafür und wünschen ihm einen guten Start in diese interessante Tätigkeit. Wann immer nötig kann er auf die Unterstützung von Gottfried zählen!

### Zum Abschied ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer

Allen Helferinnen und Helfern dankt Gottfried ganz herzlich für die tatkräftige Mit Hilfe bei diesen Pflegeeinsätzen über all die Jahre. Nur Dank diesem Einsatz war es möglich, diese einzigartigen Naturschutzgebiete zu erhalten. Ein spezieller Dank geht für die Treue an alle langjährigen Helferinnen und Helfer, ebenso an Frau Rosmarie Groux, die bei jedem Einsatz dabei war und immer mit Getränken, Brötchen und weiteren feinen Sachen überrascht hat. Sie hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, weiterhin dieses Amt fortzuführen. Herzlichen Dank Rosmarie!

Gottfried bittet die Helferinnen und Helfer, dass sie auch Roland Temperli tatkräftig unterstützen. Es würde ihn sehr freuen, wenn ihr, liebe Natur- und Vogelschützer, auch 2013 wieder an den Pflegeeinsätzen teilnehmen würdet. Vielen Dank im Voraus.

### Projekte

Die Kommission Projekte hat 2012 an verschiedenen Artenförderungsprojekten gearbeitet. Als weiteres wichtiges Ziel wurde festgelegt, in Zukunft die Sektionen bei der Naturschutzarbeit in den Gemeinden zu unterstützen.



Junge Waldschnepfe

Foto: D. Thiel

### Artenförderung

Die Aktion «Erfassung Waldschnepfen» wurde 2012 wiederholt. Wieder beteiligten sich rund 60 Personen. In den beiden vorhergehenden Jahren sind bei den Zählungen je einige wenige Nachweise gelungen, im Jahr 2012 bei vergleichbarem Aufwand kein einziger. Im Milan 4/2012 erschienen die Schlussresultate der Erfassung der Waldschnepfen im Aargau 2010 bis 2012. Die für den 8./9. Juni 2012 bei Amden vorgesehene Waldschnepfenexkursion musste leider wegen sehr schlechten Wetters abgesagt werden.

Die Resultate der Feldlerchen-Kartierung 2011 erschienen im Milan 1/2012 im Artikel mit dem Titel «Wo singt die Feldlerche noch». Zusätzlich wurde an der Delegiertenversammlung 2012 in Würenlingen über dieses Projekt informiert. Die gleiche Ausgabe des Milans berichtete auch über «praktische Tipps für die Höhlenbaum-suche»

Im Milan 2/2012 erschien der Artikel «Widderchen im Aargau: Resultate 2011». Im gleichen Artikel erfolgte ein Aufruf zur wiederholten Mitarbeit 2012. Ziel war dieses Jahr, bestimmte seltene Arten zu suchen. Ebenfalls im Milan 2/2012 war der Artikel «Waldtagfalter – geheimnisvolle Schätze

unserer Wälder» zu lesen. An der Delegiertenversammlung vom 23. März 2013 in Rothrist ist vorgesehen, ein Praxis-Merkblatt «Förderung von Waldschmetterlingen» an die Sektionen abzugeben.

### Umsetzung der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) in den Gemeinden

Der Vorstand von BirdLife Aargau hat beschlossen, unsere Sektionen bei der Naturschutzarbeit in den Gemeinden zu unterstützen. Mit Hilfe einer Umfrage wollte die Kommission Projekte zuerst erfahren, welches die Anliegen, Bedürfnisse und Probleme der Sektionen bei der Umsetzung der BNO in ihrer Gemeinde sind. Mitte Oktober wurde diese Umfrage an die Sektionen versandt. Wir haben erfreulich viele Rückmeldungen erhalten. An der DV 2013 werden die Resultate vorgestellt. Zusätzlich erscheint eine Zusammenfassung im Milan 2/2013. Zum Thema Ökologie und Landschaft in der Gemeinde besteht ein kantonales Beratungsangebot. Dieses Angebot wollen wir bei der Durchführung des anspruchsvollen Projektes nach Möglichkeit nutzen. Anlässlich der Vorständekonferenzen im November war die Umsetzung der Bau- und Nutzungsordnung anhand von praktischen Beispielen ein Thema.



### Natur im Siedlungsraum

Der Artikel «Naturnahe Umgebungsgestaltung in der Industrie- und Gewerbezone» zeigte im Milan 4/2012 Möglichkeiten auf, wie sich eine Sektion für die naturnahe Gestaltung in diesem Bereich einsetzen kann. Die Kommission Projekte, bestehend aus Susanna Komenda, Judith Zellweger, Kathrin Hochuli, Luc Van Loon, Martin Hohermuth und Karl Wipf hat sich 2012 zu drei Besprechungen getroffen. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und den grossen Einsatz in der Freizeit, der auch dieses Jahr wieder notwendig war zur Bewältigung des anspruchsvollen Programms.

### Finanzen

Die Finanzkommission, bestehend aus Adolf Fäs, dem Präsidenten, Karl Wipf und Kathrin Hochuli, hat sich 2012 zu zwei Sitzungen getroffen. Die laufende Rechnung wurde regelmässig mit dem Budget 2012 verglichen, um rechtzeitig auf grössere Abweichungen reagieren zu können. Die Budgetvorgaben konnten eingehalten werden, und die Rechnung 2012 schliesst mit einem kleinen Gewinn von rund 350.– Franken ab. Die Zinsen sind immer noch sehr tief, so dass es sich für BirdLife Aargau weiterhin nicht lohnt, das Geld in Obligationen oder Festgeldern anzulegen. Die Zinsentwicklung wird von der Kommission laufend beobachtet. Zuhanden des Vorstandes, respektive der Delegiertenversammlung, wurde ein Vorschlag für das Budget 2013 erstellt. Der Vorstand hat auf Empfehlung der Kommission beschlossen, den Beitrag für den Rechtsfonds 2014 erstmals seit 2006 wieder zu erheben. Mit den rechtlichen Erfolgen beim Hallwilerseeschutzdekret und beim Gewässerschutz kann den Sektionen gut aufgezeigt werden, wozu das Geld verwendet wird.

Die Aktivitäten 2012 im Bereich Fundraising tragen erste Früchte: Mehreinnahmen bei den Spenden und die Steigerung der Milanaufgabe zeigen dies. Das Fundraising soll 2013 fortgesetzt werden, um die Finanzierung des Verbandes unabhängiger von den Mitgliederbeiträgen zu gestalten.



Die ehrenamtlichen Mitarbeiter von BirdLife Aargau wurden zu einer Exkursion zu den Naturjuwelen im Bachsertal eingeladen

Foto: Konrad Müller

### Netzwerk

Im Juni wurden alle ehrenamtlichen Mitarbeiter von BirdLife Aargau zu einer Exkursion ins Bachsertal eingeladen. Fitz Hirt, Präsident NV Bachsertal, zeigte uns die Naturwerte in dieser Region: Bienenfresserbrutort, sonniger lichter Waldstandort und eine imposante Uferschwalbenkolonie.

Die Präsidentenkonferenz unseres Dachverbandes SVS/BirdLife Schweiz fand am 25. August 2012 in Zürich statt. Hauptthema waren die erneuerbaren Energien im Konflikt mit der Natur. Der SVS ist klar für die erneuerbaren Energien, aber nicht auf Kosten der Natur.

Auch die Aktivitäten 2013/2014 im Rahmen der Waldkampagne wurden vorgestellt und diskutiert. Weiter wurde auch über verschiedene neue Lehrmittel berichtet. Die Delegierten aus dem Kanton Aargau nahmen an der SVS Delegiertenversammlung am 18. November in Hünenberg (Kanton Zug) teil. Meinrad Bärtschi und Thomas Stahel aus dem Aargau wurden zu

SVS-Ehrenmitgliedern ernannt. Herzliche Gratulation!

Der Kontakt mit anderen Naturschutzorganisationen im Aargau läuft sehr gut. In der KANUSO (Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltschutzorganisationen) treffen sich die Umweltschutzverbände regelmässig und besprechen wichtige Themen, die direkt oder indirekt den Naturschutz im Kanton Aargau tangieren.

An vier regionalen Vorstandskonferenzen im November konnte der Vorstand den Kontakt mit seinen Sektionen pflegen, wichtige Informationen weiterleiten und Anliegen der Sektionen entgegennehmen. Eva Bantelmann informierte über die Neophytenbekämpfungs-Strategie im Kanton Aargau. Hans-Ruedi Kunz erklärte, wie man beim Naturschutz auf Gemeindeebene vorgehen soll. Und Ann Walter stellte die Aktivitäten im Rahmen des Jubiläums «BirdLife Aargau – 30 Jahre für die Natur» vor. Zum Abschluss berichtete Kathrin Hochuli über aktuelle Themen aus der Geschäftsstelle.



## Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppe «Klingnauer Stausee» hat sich an zwei Sitzungen intensiv mit den Entwicklungszielen des Stausees auseinandergesetzt. Die Besucherströme am Stausee sollen genauer untersucht werden. Dazu haben wir die Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil gesucht.

Die Arbeitsgruppe Vogelpflege wurde 2012 gegründet und wird von Gertrud Hartmeier geleitet. Alle Aargauer Vogelpflegestationen haben darin Einsitz. Die Arbeitsgruppe unterstützt die Vogelpflegestationen bei der Aus- und Weiterbildung, bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Geldmittelbeschaffung. 2012 wurde unter Federführung des lokalen Natur- und Vogelschutzvereins in Oftringen eine neue Vogelpflegestation eröffnet.

## Infos aus dem Vorstand

Der Vorstand traf sich letztes Jahr zu zehn Sitzungen, um die anstehenden Geschäfte zu erledigen. Die Klausurtagung vom 18. September 2012 wurde in Suhr durchgeführt. Zur Einstimmung wurde der Vorstand von Thomas Baumann über diverse Aufwertungen im Kulturland zwischen Suhr und Entfelden informiert. Anschliessend wurden die Zukunft und die Weiterent-

wicklung der Geschäftsstelle besprochen und die Kernkompetenzen von BirdLife ausgiebig diskutiert. Bei der Energiepolitik legten wir unseren Standpunkt fest: Wir befürworten Massnahmen zur Energieeffizienz und die Förderung der erneuerbaren Energien, doch sollen diese den Ansprüchen des Natur- und Landschaftsschutzes entsprechen.

## Rechtsgeschäfte

Auch 2012 haben wir uns bei Vernehmlassungen und Mitwirkungen beteiligt und diverse Einsprachen verfasst. BirdLife möchte Projekte mittels fundierter Stellungnahmen und Einwendungen zu Gunsten der Natur verbessern. Wir versuchen, wenn immer möglich, eine Einigung zu erzielen und nicht den kostenintensiven rechtlichen Weg zu beschreiten.

## Erfolge

BirdLife konnte 2012 einige wichtige Erfolge zu Gunsten der Natur erzielen.

- Das Hallwilersee-Schutzdekret konnte dank erfolgreicher Lobbyarbeit gestärkt werden. Der Grosse Rat lehnte alle geplanten Dekretsanpassungen in Meisterschwanden ganz im Sinne von BirdLife ab.
- Das Verwaltungsgericht hat die umstrittene Aargauer Vollzugsverordnung zum neuen Gewässerschutzgesetz aufgehoben.

ben. Damit wird der Kanton Aargau verpflichtet, das Eidgenössische Gewässerschutzgesetz umzusetzen und die Gewässerräume auch im Baugebiet auszuscheiden. BirdLife Aargau hat zusammen mit den Fischern, Pro Natura und WWF das Normenkontrollverfahren gegen die Verordnung angestrebt.

- Diverse Einwendungen konnten nach erfolgreichen Verhandlungen zurückgezogen werden. Die Projekte wurden verbessert und unsere Forderungen grösstenteils umgesetzt: Schaffung von Ersatznistplätze für Mauersegler in Aarau, Umsetzung des ökologischen Ausgleiches bei der Sanierung des Flurwegnetzes in Sins, Erhaltung der ökologischen Vernetzung und Optimierung der Beleuchtung bei der Erweiterung des Trainingsplatzes des kynologischen Vereins in Rheinfelden.
- Der Kanton hat das Baugesuch für einen Modellflugplatz in Rheinfelden im Sinne unserer Einwendung abgelehnt und die Einstellung des heutigen Betriebes verfügt.

## Stellungnahmen

Wir haben zu folgenden Richtplananpassungen Stellung genommen: «Standorte für Windkraftanlagen», «Materialabbaugebiete» und «Erweiterung Bauzone in Gontenschwil». Die Revision des gesamten behördenverbindlichen Richtplanes erfolgte erst 2011. Gleichwohl wird der Richtplan laufend an alle Begehren angepasst. Weiter haben wir Stellungnahmen zum Aargauer Naturschutzprogramm Wald und zum Massnahmenplan Rotwild verfasst. In Kaiseraugst konnten wir zusammen mit der lokalen Sektion und WWF unsere Anliegen zur Waldrodung für ein Parkhaus und den ökologischen Ausgleich vorbringen.

## Einwendungen und Beschwerden

Bei diversen Einwendungen gegen Projekte stehen die Verhandlungen noch aus: Umfahrung Mellingen, Modellflugplatz in Oberwil-Lieli, Renaturierung der Suhre in Suhr und Sportplatz in Untersiggenthal. Wir werden versuchen, möglichst viel für die Natur herauszuholen. Gegen die Nut-

Thomas Baumann orientiert den Vorstand anlässlich der Klausurtagung über Aufwertungsmassnahmen im Kulturland

Foto: Luc Van Loon





**Feiern Sie mit uns!**

**birdlife aargau**  
**30 Jahre**  
für die Natur

Unser Jubiläum auf einen Blick - Exkursionen rund um die Natur

**Jubiläums-Exkursionsprogramm 2013**

zungsplanungsrevision in Widen haben wir eine Beschwerde einreicht, weil dort an der Gemeindeversammlung die BNO zu Ungunsten der Natur abgeändert wurde. Um uns erfolgreich für die Natur im Aargau einzusetzen, sind wir auf Hinweise aus den Sektionen angewiesen. Dank diverser Sektionen mit ihren Ortskenntnissen konnten wir 2012 fundierte Stellungnahmen und Einwendungen verfassen. Die Vereine sind aufgerufen, dem Verband umstrittene Bauvorhaben und Nutzungsplanungen zu melden. Wir unterstützen die Vereine gerne beim Verfassen von Stellungnahmen und Einwendungen.

### Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle war meistens bei den obigen BirdLife-Aktivitäten für deren Ausführung verantwortlich. Sie unterstützt und entlastet den Vorstand und die Kommissionen bei deren Arbeit. Sie ist Anlaufstelle des Verbandes für die Sektionen und die Öffentlichkeit.

Die gemeinsamen Büroräumlichkeiten in Aarau mit Pro Natura, VCS und WWF ermöglichen einen intensiven Austausch mit diesen Organisationen. Montags, dienstags, donnerstags und freitags ist die Geschäftsstelle jeweils telefonisch erreichbar.

### Ausblick

Die Sektionen sind für den Verband sehr wichtig. Deshalb werden wir den Kontakt mit den Sektionen weiter ausbauen. Vor allem den Sektionen mit Problemen werden wir unsere Hilfe anbieten, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Auch die Dienstleistungen für die Sektionen sollen ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist die Ausbildung «Sektions-Naturschutzberater».

Die junge Kommission «Nachwuchsförderung» wird weitere Ideen entwickeln, wie Naturschutz für Jugendliche attraktiv gemacht werden kann. Wie wir Naturschutz in den Gemeinden aktivieren und fördern können, werden Sie im Jahr 2013 erfahren. Mehr Informationen über BirdLife Aargau finden Sie auf unserer Internetseite [www.birdlife-ag.ch](http://www.birdlife-ag.ch). Im Sommer 2013 werden wir unsere überarbeitete Website aufschalten. Wir möchten, dass unsere Verbandsaktivitäten besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Gemeinsam mit den Sektionen wollen wir vermehrt präsent sein. Den Kontakt mit den Politikern und den kantonalen Behörden werden wir beibehalten und intensivieren. Das Verbandszelt mit einer attraktiven, interaktiven Ausstellung soll noch intensiver von den Sektionen genutzt werden.

2013 werden wir 30 Jahre alt: BirdLife Aargau – 30 Jahre für die Natur. Dieses Jubiläum wollen wir gemeinsam mit unseren Sektionen feiern. Verteilt über das ganze Jahr sind wir in verschiedenen Regionen unterwegs. Angestossen wird mit dem Jubiläums-Apfelschaumwein: Sureau & Cidre von Hof Kasteln in Oberflachs. Prosit!

Nebst diesen Schwerpunkten gehören die Durchführung der Vorstandskonferenzen, das Verfassen verschiedener Mitwirkungen und Stellungnahmen zu Naturschutzfragen usw. zu unserem Tagesgeschäft.

BirdLife Aargau dankt allen Sektionen für das entgegengebrachte Vertrauen und für ihren vielfältigen und unermüdlichen Einsatz für die Natur und die Vögel im Aargau. BirdLife Aargau lebt dank der vielen aktiven Sektionen und deren Mitglieder. Gerne sind wir auch 2013 für Sie da und unterstützen Sie bei der Förderung und Erhaltung der Natur im Kanton Aargau.

Wir freuen uns auf die nächsten 30 Jahre für die Natur!

*Luc Van Loon, Präsident BirdLife Aargau  
Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin BirdLife Aargau  
Hans-Ruedi Kunz, Ausbildungskommission  
Eveline Schürmann, Kom. Nachwuchsförderung  
Gottfried Hallwyl, Reservatskommission  
Karl Wipf, Kommission Projekte  
Adolf Fäs, Finanzkommission*





**Herzliche Gratulation**

zur erfolgreichen Arbeit und Entwicklung von BirdLife Aargau zu einem starken und breit abgestützten Naturschutzverband in unserem Kanton.

Als Leiter der Sektion Natur und Landschaft in der kantonalen Verwaltung ist es eines meiner zentralen Anliegen, dass die Natur- und Landschaftsaufgaben in unserem Kanton möglichst breit auf verschiedene Akteure verteilt sind und gleichzeitig eine grösstmögliche Koordination zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Gewässerschutz und Wald, aber auch zwischen Kanton, Gemeinden, Naturschutzorganisationen und privat Engagierten sichergestellt ist. Und hier ist BirdLife Aargau mit seinen 122 lokal bestens verankerten Sektionen und dem gut geführten Dachverband ein wichtiger Partner.

Die letzten Jahre, in denen sich BirdLife Aargau strategisch an den überregionalen Themen orientiert, fundierte Ausbildungen für immer mehr Teilnehmer anbietet und Naturschutzprojekte umsetzt, sind grossartig. Trotz Professionalisierung ist der Verband nach wie vor nah bei den Menschen, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement unbezahlbare Arbeit leisten.

Dass ich Sie jetzt mit diesen Worten in Ihrer Verbandszeitschrift beglückwünschen kann, freut mich ganz besonders. Der Milan ist eine lebendige, gut aufgemachte Zeitschrift. Mit Freude nutzen wir dieses Medium für unsere Informationen und finden so den direkten Weg zu Ihnen, den aktiven Naturschützern.

Vielen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und viel Enthusiasmus auch weiterhin!

*André Stapfer,  
Leiter Sektion Natur und Landschaft*



**BirdLife Aargau: Ein starker Verband für die Biodiversität**

Im Namen des Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz gratuliere ich BirdLife Aargau ganz herzlich zum 30-Jahr-Jubiläum. Dieser aktive und zweitgrösste Kantonalverband glänzt einerseits mit einer gut funktionierenden Geschäftsstelle in Aarau als Ansprechpartner und Dienstleistungszentrum für die lokalen Sektionen. Andererseits gestaltet er die Naturschutzpolitik des Kantons engagiert mit durch Kontakte mit Politikern und Verwaltungen, Vernehmlassungen und Einsprachen. Artenförderungsprogramme und die Pflege von Schutzgebieten vervollständigen die Palette seiner Tätigkeiten. Ich freue mich, wie BirdLife Aargau die nationalen Kampagnen des SVS aufgreift und sie zusammen mit den lokalen Sektionen im Kanton umsetzt. Stolz darf BirdLife Aargau auf den hohen Stand der Ausbildung sein: Generationen von

Feldornithologinnen und Feldbotanikern sind in Kursen von BirdLife Aargau ausgebildet worden. Und vorbildlich sind die Kurs-Lehrmittel, die im Laufe der Zeit entstanden sind und national für alle Kantonalverbände übernommen wurden. Gesamtschweizerisch einmalig sind auch die neu eingeführten Kurse für Naturschutzberater in den Gemeinden. Ein fachlich versiertes Team aus Vorstand und Geschäftsstelle führt erfolgreich BirdLife Aargau. Es unterstützt und motiviert hervorragend die lokalen Sektionen und ihre Aktiven zur konkreten Naturschutzarbeit und Umsetzung der nationalen Programme. BirdLife Aargau ist aus der schweizerischen Naturschutzarbeit auch in Zukunft nicht wegzudenken. Darum mein Wunsch zum Jubiläum: bleibt weiterhin dran, mit Elan, Geschick und Hartnäckigkeit – und mit vielen begeisterten Mittragenden.

*Ruedi Aeschbacher,  
Präsident SVS/BirdLife Schweiz*



**Schräge Vögel!**

Ja, da gibt es doch tatsächlich ein paar Leute, die opfern ihre Freizeit, um in der Natur draussen Hecken zu pflegen, Bachläufe freizulegen und Nistkästen in Ordnung zu halten. Und was bekommen sie dafür? In Franken und Rappen ausgedrückt: Null, nix, nada, nothing! Auch in Euro ist es nicht mehr. Müssen das schräge Vögel sein! Nein, sie erhalten ihren Lohn im guten Gefühl, etwas Sinnvolles geleistet zu haben für die Natur.

Das tönt zwar nicht so «geil», wie wenn man in dieser Zeit Golf oder Tennis spielt, aber es hat einen grossen Vorteil: Es macht Sinn.

Während der eine mit einer mehrtausendfränkigen Ausrüstung mit einem komischen Stecken blödsinnig kleine Bälle zu treffen versucht, die dann doch irgendwie im Dickicht landen, trägt der andere zur Erhaltung der Artenvielfalt in unserer Natur bei.

Ich finde das ungerecht, dass Finanzmanager, die nichts, aber auch rein gar nichts Positives für die Welt bringen, noch mit Millionenboni gestopft werden. Ich werde jetzt eine Initiative starten, dass dieses Geld ab sofort auf Organisationen wie BirdLife aufgeteilt wird. Morgen beginne ich mit der Unterschriftensammlung. Vorläufig möchte ich mich aber einfach mal bedanken für eure wertvolle Arbeit, sie ist UNBEZAHLBAR!

*Herzlichen Gruss, Peach Weber*

Naturschutz für und mit Kindern und Jugendlichen:

# Eine Abenteuerreise vor die eigene Haustür

**30 Jahre BirdLife Aargau. Zeit für einen Überblick über die grosse Vielfalt an Leistungen, die im Verband erbracht werden; zum Beispiel für die Kinder und unsere Zukunft!**

Die Kinder von heute gestalten morgen unsere Welt! Dies kann eine Motivation sein, den Kindern die Freude an der Natur zu vermitteln. Vielleicht tun Sie es aber auch wegen der strahlenden Kinder-Augen. Oder um der ungezählten gemeinsamen Abenteuer Willen. Vielleicht auch für die überraschenden Einsichten, die man gemeinsam mit Kindern gewinnen kann. In jedem Fall ist es bereichernd und schafft unvergessliche Eindrücke, deren Wirkung sich über viele Jahre hinweg entfaltet: die Arbeit als Jugendgruppenleitung für und mit Kindern im Naturschutz.

Was in unserem Verband unter dem Begriff der Jugendarbeit geleistet wird, steht im Kontext der allgemein anerkannten Umweltbildung. Gemäss dem Bundesamt für Umwelt ist BirdLife Schweiz mit seinen Sektionen einer der wichtigen Partner im Prozess der Sensibilisierung und Information im Bereich Umwelt in der Schweiz. Zentrales Anliegen von Umweltbildung ist, dass Lernende die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen als notwendige Voraussetzung für menschliches Leben verstehen. Sie sollen die Mitverantwortung aller Menschen für ihre Erhaltung begreifen. Umweltbildung leistet damit einen zentralen Beitrag an eine nachhaltige, enkeltaugliche Entwicklung der Menschheit. Umweltbildung ist längst auch Fachrichtung an pädagogischen Hochschulen und Bestandteil der Lehrpläne auf allen Stufen des öffentlichen Bildungswesens. Umweltbildung ist also kein reines Kinderspiel – wenn auch gerade bei kleineren Kindern der Moment für die Begeisterung für die Umwelt am besten gewählt ist. Naturerfahrungen

## Jugendclub Pirol Frick

Den Jugendclub Pirol gibt es seit 1992. Aktuell treffen sich hier 40 Kinder zu sechs Anlässen über das ganze Jahr verteilt.

«Schöne Erinnerungen habe ich zu jedem Anlass. Speziell war sicher die Reise ins Napfgebiet, als wir uns auf die Suche nach Gold begeben haben. Das war eine tolle Sache», sagt Sandra Belser, Leiterin des Jugendclub Pirol.

Die Kinder der Jugendgruppe Pirol in der richtigen Montur für ihren Ausflug zum Thema: Im, um, am Bach



## Beispiel Jugendgruppe Dürrenäsch

Derzeit ist die Jugendgruppe in einem etwas längeren Winterschlaf, da die zuständige Leiterin die Arbeit niedergelegt und der Nachfolger erst in etwa einem Jahr wirklich Zeit hat für diese Aufgabe. Geplant ist, auch in Zukunft mindestens einmal pro Jahr eine Exkursion speziell für die Kinder durchzuführen. Themen der Vergangenheit waren etwa die Heuschrecken, das Leben im Bach oder auch Versteinerungen, die man im Steinbruch selber gesucht hat. In der Zwischenzeit werden die Kinder in das Jahresprogramm des gesamten Vereins mit einbezogen. Dass das gut klappt, zeigt das Beispiel der Exkursion vom März 2012.

Fressen wie die Biber – Auf der Biberpirsch veranstaltete der Exkursionsleiter einen Wettbewerb. Die Kinder sollten eine Möhre so dünn wie möglich nach Bibermanier anbeissen, ohne sie zu durchtrennen. – Die glückliche Siegerin Irina Peter mit ihrem Preis: ein leckeres Biberli!





Stolze Flädermüs-Kinder präsentieren ihre «Uniform»

### Beispiel Bözberger Flädermüs

Die Bözberger Flädermüs gab es vor rund 15 Jahren schon einmal. Alle jetzigen Leiter und Leiterinnen waren damals selber Mitglieder. Leider ist die Jugendgruppe dann etwas «versandet».

Im Jahr 2009 haben drei ehemalige «Feldermäuse» dann beschlossen, einen neuen Anlauf zu starten.

Derzeit treffen sich 17 Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren von Frühling bis Herbst einmal pro Monat. Die Anlässe werden teilweise mit dem Erwachsenenverein durchgeführt. Alle zwei Jahre sind grössere Veranstaltungen geplant wie ein Zeltlager oder Ausflüge in die weitere Umgebung. Hierfür wurde auch schon mit den Kindern an einem öffentlichen Anlass ein Waffelstand betrieben, um das Geld zu sammeln, welches für die Reise benötigt wurde.

### Beispiel Salimander

Die Jugendgruppe Salimander besteht seit 2005 und wurde von Ornithologinnen gegründet. Sie nimmt Mitglieder aus den Gemeinden Wegenstetten, Hellikon, Zuzgen und Zeiningen auf. Da die vier jährlichen Anlässe jeweils in einer anderen der vorgenannten Gemeinden stattfinden, werden die Kinder von den Gruppenleiterinnen zu den Anlässen

begleitet – und zwar mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Die vermittelten Themen sind sehr breit und beschränken sich keineswegs auf die Vögel. Für Patricia Schreiber, eine der Leiterinnen, ist es besonders bemerkenswert und schön, dass es in den Jahren des Bestehens dieser Gruppe immer mehr Erwachsene gibt, die diese Arbeit tatkräftig unterstützen. Inzwischen gibt es

eine «Feuerequipe» und weitere Begleitpersonen, die bei Bedarf angefragt werden können – so dass der Fortbestand dieser Jugendgruppe sichergestellt ist. «Unser Ziel ist es auch, die Naturschutzvereine zu verjüngen», sagt Patricia Schreiber und freut sich, dass aus den Jugendgruppen dereinst der Nachwuchs für die aktive Vereinsarbeit im Naturschutz stammen könnte.

Bilder aus den vergangenen Programmen zeigen die breite der Themen: LandArt, der Besuch einer Igel-Pflegestation oder Spielnachmittage im Wald gehören zu den Aktivitäten einer Jugendgruppe.



sind wichtig für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Sich als Teil dieser Welt zu begreifen, ist eine zentrale Erfahrung. Diese als junges Kind zu machen, legt ein starkes Fundament für alles, was danach an Erkenntnissen kommt. Aus dieser Sicht, sind die verschiedenen Angebote, die der Verband in den letzten Jahren für die Arbeit mit Kindern aufgebaut hat, ein wichtiger Beitrag an den Naturschutz. Hohe Wertschätzung haben auch all jene Menschen verdient, die in den Sektionen die fordernde Arbeit der Betreuung von Kindern auf Entdeckungsreisen vor die eigene Haustür begleiten. Aktuell werden beim Verband BirdLife Aargau 15 Adressen von Jugendgruppen geführt. Diese vereinen zum Teil die jungen Naturschützerinnen und Naturschützer aus mehreren Sektionen zu aktiven Junior-Gruppen. Die Programme beinhalten konkrete Projektarbeit, Erlebnismittage in Wald und Flur, geführte Exkursionen zu konkreten Themen oder auch

# Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:  
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit  
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit  
Katzen- und Marderschut



Die Nischenbrüterhöhle mit  
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten  
lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

**Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei:** Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau  
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch

**Fotolade**  
DIGITALLABOR  
FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI  
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel. 041 931 02 92  
[www.fotolade.ch](http://www.fotolade.ch)

- Stative
- Spektive
- Tarnnetze
- Ferngläser
- Digiscoping
- Fotorucksäcke
- Beobachtungszelte



SWAROVSKI OPTIK  
Kowa  
Leica Fernoptik  
ZEISS Carl Zeiss Sports Optics  
Nikon Nikon Sport Optics



Vertrauen verbindet. [www.hbl.ch](http://www.hbl.ch)

## Immer eine Spur engagierter!

Seit 1868 stehen wir in Ihrer Region als «Hypi» für Fachkompetenz, Sicherheit, Fairness und Zuverlässigkeit, so auch bei unseren vielseitigen Engagements für die Umwelt.

 Hypothekbank  
Lenzburg

[www.vogelpraeparation.ch](http://www.vogelpraeparation.ch)

Tierpräparation  
Ruedi und Erna Wüst-Graf  
Christoph-Schnyderstr. 10  
6210 Sursee  
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller  
Vogel- und Kleinsäugerarten.  
Restauration von zoologischen  
Schulsammlungen





Auch die Erwachsenen finden die Ausführungen eines Jägers spannend – hier ein Bild von einer gemeinsamen Pirsch von Natürzüg-Kindern und Erwachsenen durch den Wald.

### Beispiel Natürzüg Sarmenstorf

Die Jugendgruppe Natürzüg besteht seit August 2008. Bereits im fünften Jahr ihres Bestehens kommen regelmässig 22 Kinder zu den 6-8 Anlässen, die im Laufe des Jahres durchgeführt werden.

Eine Besonderheit hier ist das Jahresthema. Während die klassischen Anlässe wie das Nistkastenreinigen oder auch eine gemeinsame Wanderung nicht vom Veranstaltungskalender verschwinden, kommen neue Anlässe entlang eines Themas auf den Plan: Im Jahr 2012 war dies der Abfall. So wurde erst an einem Güseltag der liegende Abfall im Dorf zusammengesammelt. Später im Jahr gab es eine Führung bei der Kehrichtverbrennung. Wieder einige Wochen später wurde ein Bastelmorgen veranstaltet. Verbaut wurde Abfall – an verschiedenen Posten konnte aus ehemaliger Verpackung und anderen Abfällen Neues konstruiert werden.

### Beispiel Natur im Seetal

Die Natürzüg-Kinder und auch diejenigen von Dürrenäsch, kommen zusammen mit den Kindern von fünf weiteren Sektionen in den Genuss des jährlich stattfindenden Jugendplauschtages. Organisiert durch die Seetaler Sektionen von BirdLife Aargau und dem Landschaftsschutzverband, findet immer am letzten Samstag im August in einer der angeschlossenen Gemeinden ein Tag für die Kinder der 3. bis 5. Klasse statt. Dabei gibt es pro Verein einen Posten, an dem die Kinder Geschicklichkeit, Wissen oder Kraft testen, Entdeckungen in der Umgebung machen oder künstlerisch tätig sein können mit dem, was der Ort gerade hergibt.

Bisher wurde dieser Tag auch schon zweimal als Familien-Plauschtag durchgeführt und zog weit über 100 Menschen in den Wald oder an den Bach.



Aufräumaktionen. Das gemeinsame Ziel aller Jugendgruppen ist es – ohne dies vorher miteinander abgesprochen zu haben – den Kindern schöne Erlebnisse in der Natur zu bieten, Wissenswertes spannend zu verpacken und die Kinder dafür zu begeistern, was uns an natürlichen Werten umgibt. Diese Erfahrungen bilden die Grundlage für einen respektvollen Umgang mit der Natur und schaffen eine Verbindung zu unserer Welt, die nie mehr verloren geht.

Allen Jugendgruppenleiterinnen und -leitern gebührt ein besonderes Lob und ein herzlicher Dank für ihren Ideenreichtum und ihre Tatkraft!

Ann Walter,  
Fundraising BirdLife Aargau

Die Jugendarbeit wird im Verband koordiniert und unterstützt von Eveline Schürmann. Bitte lesen Sie mehr dazu im Jahresbericht auf den Seiten 18+19 in dieser Milanausgabe.

Die Kommission Nachwuchsförderung hat unter anderem auch ein Hilfsmittel für die Durchführung von Kinder-Grundkursen in der Vogelkunde bereitgestellt. Auf leicht verständliche Art und in überschaubaren Lektionen sind hier die Grundkenntnisse der Vogelkunde aufbereitet. Die Dokumente sind im Word-Format abgespeichert und lassen sich vom Veranstalter der Kurse anpassen und verändern. Gerne steht Eveline Schürmann aber auch mit Tipps für die Jugendarbeit zur Verfügung.

Eveline Schürmann  
eveline.schuermann@birdlife-ag.ch

Auch der schweizerische Dachverband, BirdLife Schweiz stellt Unterlagen für die Jugendarbeit bereit. Besonders attraktiv ist Ornis Junior. Probeexemplare können gratis bezogen werden. Ein Abo kostet CHF 20.–. Das Heft erscheint 4x pro Jahr.

[www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch)



**Spechte – ein Leben in der Vertikalen**

Im Milan 4\_12 machten wir Sie mit der Ökologie der Spechte bekannt. In dieser und der nächsten Nummern möchten wir Ihnen die verschiedenen in der Schweiz lebenden Spechte näher bringen. Wo und wie leben die doch eher heimlichen Bewohner unserer Wälder, Feldgehölze und Hecken? Diese «Spechtbiographien» erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wenn Sie aber angeregt werden, in der Fachliteratur weiter zu forschen und in der Natur zu beobachten, haben sie ihren Zweck erfüllt.

Konrad Müller

# Mittelspecht *Dendrocopos medius*

Länge 20–22 cm, Spannweite 33–34 cm, Gewicht 50–70 Gramm.

Der Mittelspecht ist ein Habitatspezialist, der bei uns hauptsächlich ehemalige Mittelwälder mit zahlreichen Alteichen besiedelt. Der Bestand ist gefährdet und langfristig wird er sich nur halten können, wenn grossflächige Wälder mit der Eiche als Hauptbaumart bestehen bleiben. Im Gegensatz zu anderen Spechten trommelt der Mittelspecht nur selten. Stattdessen ist in der Brutzeit das klagende Quäken zu hören, womit er sein Revier markiert.

### Aussehen

Der Mittelspecht wird oft mit dem Buntspecht verwechselt. Er unterscheidet sich aber von diesem durch die geringere Grösse, den vollständig roten Scheitel, die unvollständige Wangenzeichnung und die Zeichnung der Unterseite. Der Mittelspecht ist rastloser und geschmeidiger als sein grösserer Verwandter.

### Vorkommen

Der Mittelspecht lebt gern in Auenwäldern mit grobborkigen Bäumen und in Eichen- und Buchenwäldern, vor allem auf den Juraketten. Im Aargau kommt er auch entlang der Flüsse vor. In den letzten Jahren ist eher eine Zunahme zu verzeichnen. Der Mittelspecht ist ein wärme liebender Habitatspezialist, ein Charaktervogel der Eichenwälder. Er ist tagaktiv. Sein Revier umfasst in der Regel 3–25 ha.

### Lautäusserungen

Sein Ruf ähnelt im Ton dem des Buntspechts, er wird aber regelmässiger in einer Serie wiederholt, «kyck-kyck-kyck-kyck». Trommelt im Frühling äusserst selten, und dann schwach wie der Kleinspecht. Dafür lässt er seine quäkende Stimme ertönen, etwas unregelmässig und mit deut-

lichen Pausen «kvää, kvää, kvää, kvää». Rufe: ein schwaches «kück». Öfter rasche Ruffreihen wie «kick kück-küek-küek-küek-küek...». Im Frühling Reviergesang «gwäck gwäck gwäck...». Beide Geschlechter trommeln sehr selten.

### Nahrung

Er sucht seine Nahrung in den Stamm- und unteren Kronenregionen. Dabei klettert er senkrecht am Stamm und an Ästen aufwärts. Abweichend vom Buntspecht sammelt er oft auch Raupen von äusseren Ästen in Baumkronen und sitzt dabei diagonal wie ein Singvogel. Sein kurzer, recht schwacher Schnabel ist eher zum Stochern als zum Hacken geeignet. So stochert und klaubt er seine Nahrung oft aus Ritzen, morschem Holz und Bruchstellen. In geringerem Umfang hackt er sie auch aus dem Holz. Tierische Nahrung: stamm- und rindenbewohnende Insekten und Spinnen. Pflanzliche Nahrung: Eicheln, Hasel- und Walnüsse, Bucheckern.

### Bruthöhle

Die Nisthöhle wird in 8–33 Tagen vom Männchen gebaut. Sie liegt 5–15 m hoch in einem mehr oder weniger geschädigten Baum oder Ast. Nistbäume sind Eichen, aber auch verschiedene andere Laubbäume. Schlupflochdurchmesser 40–45 mm. Nächtigt in Schlafhöhlen, selten in Nistkästen.

### Junge

Die 5–7 Eier werden durch beide Partner ab dem zweitletzten Ei bebrütet. Die Brutdauer beträgt 12 Tage, die Nestlingszeit 23–25 Tage, die Führungszeit 10–17 Tage. Es gibt in der Regel nur eine Jahresbrut. Ersatzbruten kommen selten vor.

### Allgemeines

Feinde der Altvögel sind Habicht und Sperber, von Jungvögeln auch Eichelhäher und Baumarder. Wichtig für den Mittelspecht ist die gezielte Eichenförderung. Im Aargau läuft deshalb ein Aktionsplan Mittelspecht mit der Förderung von Eichenreservaten.



# Buntspecht

*Dendrocopos major*

Länge 22–23 cm, Spannweite 34–39 cm, Gewicht 80–90 Gramm.

Der Buntspecht macht bereits an warmen Februartagen mit kurzen, kräftigen Trommelwirbeln auf sich aufmerksam. Unsere häufigste und am weitesten verbreitete Spechtart stellt geringe Ansprüche an den Lebensraum und brütet auch in städtischen Parkanlagen. Sie zeigt durch die Nutzung von Koniferenzapfen in besonderen «Spechtschmieden» und von Baumsaft durch das «Ringeln» von Bäumen eine bemerkenswerte Spezialisierung.

## Aussehen

Der Buntspecht ist der häufigste der schwarz, weiss und rot gefärbten Spechte. Im Gegensatz zum Männchen fehlt dem Weibchen das Rot im Nacken. Die Jungvögel haben einen roten Scheitel und einen heller rosafarbenen Steiss. Durch den Kontakt mit Baumstämmen wird der Bauch oft etwas düster beige.

## Vorkommen

Der Buntspecht ist weniger anspruchsvoll als andere Spechtarten. Er ist in Wäldern, Gärten, Parks und Baumhecken anzutreffen, im Aargau kommt er flächendeckend vor. Die Häufigkeit seines Vorkommens ist in den verschiedenen Waldtypen unterschiedlich. So schätzt er Eichen-Hagebuchenwälder mehr als reine oder gemischte Buchenwälder. Sein Revier umfasst eine Grösse von 4–30 ha. Adulte Buntspechte sind sehr standorttreu.

## Lautäusserungen

Sein häufigster Ruf ist ein metallisches «kyck» oder «kick», bei Erregung schnell wiederholt, wie ein Schnattern, das in ein trockenes Klappern übergehen kann. Sein Trommelwirbel ist der schnellste aller Spechtarten und besteht aus ungefähr 10–15 Schlägen pro Sekunde. Einzelne Vögel lassen manchmal einen langgezogeneren Wirbel hören. Er trommelt auf abgestorbenen Ästen und Stämmen, oft auch auf

Telefonmasten und Blechschornsteinen. Um Erschütterungen beim Trommeln zu mildern, ist das Gehirn stossdämpfend gelagert.

## Nahrung

Seine Nahrung ist vielseitiger als bei anderen Spechtarten: Er lebt von rinden- und holzbewohnenden Insekten und deren Larven, von Spinnen, von fettreichen Samen von Fichte, Föhre, Lärche und anderen Nadel- und Laubbäumen, von Hasel- und Walnüssen, Beeren sowie anderen Früchten, manchmal sogar von Äpfeln und Birnen. Im Winter besucht er gern Futterstellen. Tierische Nahrung gewinnt er vor allem durch das Behacken von Stämmen, Ästen, Baumstrünken und Totholz, um holzbohrende Insekten bzw. deren Larven freizulegen. Gelegentlich ist er auch am Boden, um Ameisenhaufen zu durchsuchen. In der Brutzeit räumt er auch Nester von höhlenbrütenden Kleinvögeln aus. Fichten-, Föhren- und Lärchenzapfen sowie Nüsse werden hauptsächlich in den Wintermonaten gesammelt und in «Schmieden» wie Rindenspalten oder Astgabeln bearbeitet, um die Samen herauszuholen. Durch das «Ringeln» von Bäumen ergänzt er mit dem austretenden Saft vor allem im Frühling seine Nahrung.

## Bruthöhle

Sie wird vor allem vom Männchen in einem gesunden oder angefaulten Baum gezimmert. Sie liegt 3–5 m hoch und hat einen

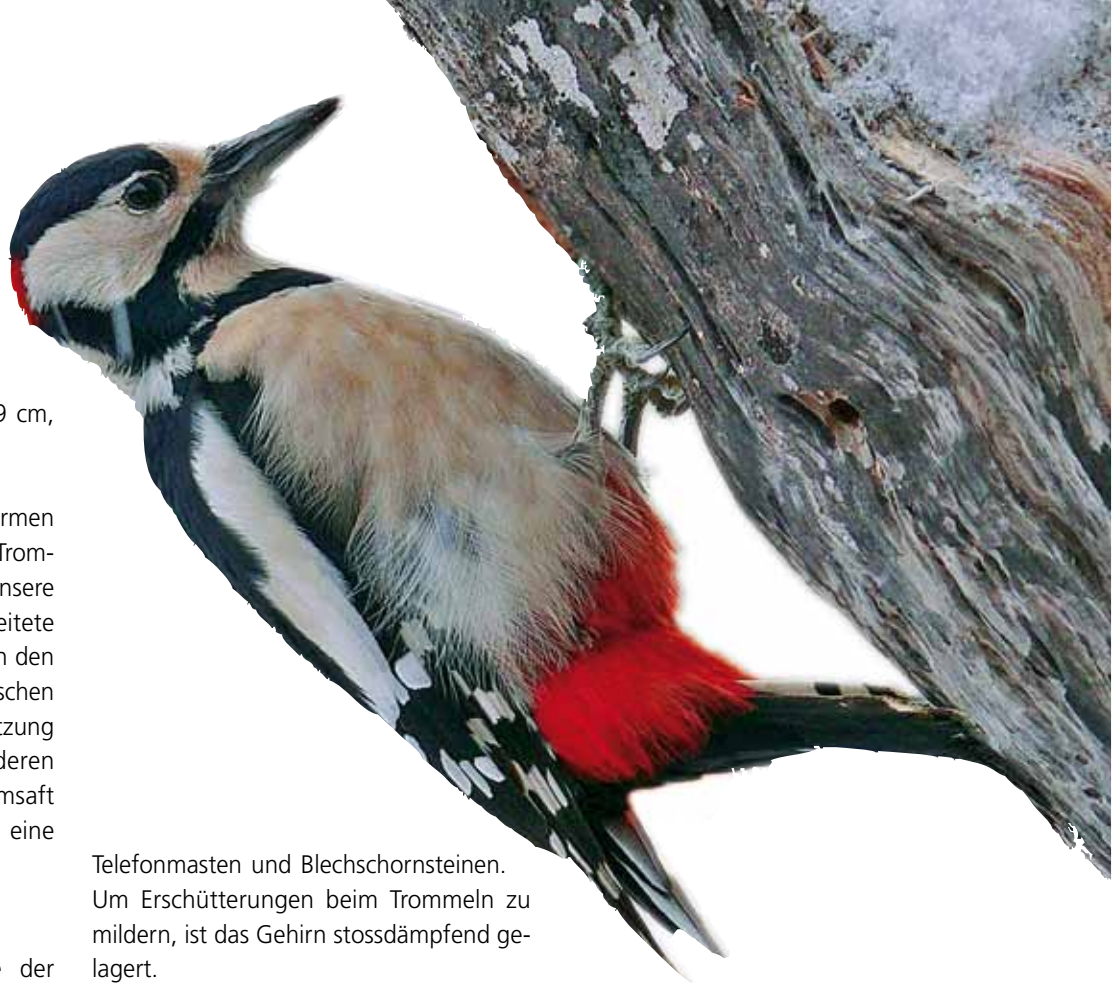
Fluglochdurchmesser von 45–57 mm. Bevorzugte Höhlenbäume: Eiche, Süsskirsche, Buche. Der Bau der Nisthöhle beginnt Ende Februar bis Ende April und dauert 2–4 Wochen. Nicht selten werden künstliche Bruthöhlen und bestehende Baumhöhlen benützt. Gelegentlich räumt der Buntspecht von anderen Arten benützte Höhlen aus. Er übernachtet gewöhnlich in einer Schlafhöhle, selten auch in Nistkästen.

## Junge

Die 5–6 Eier werden Ende April bis Mitte Mai gelegt. Beide Partner brüten ab dem vorletzten Ei abwechselungsweise 10–11 Tage. Nach 20–23 Tagen sind die Nestlinge flügge. Führungszeit 8–14 Tage. Es findet nur eine Jahresbrut statt. Der Buntspecht weist eine extrem hohe Sterberate auf.

## Allgemeines

Gegenüber Artgenossen ist der Buntspecht äusserst aggressiv. Anders Spechtarten ist er meistens überlegen. Gefahr droht ihm von Greifvögeln, Elstern, Rabenvögeln und vom Baumrarder, der gelegentlich ein Nest ausraubt. Er ist aber in seinem Vorkommen nicht bedroht und scheint sogar von der zunehmenden Waldfläche, vom steigenden Holzvorrat und von den milden Wintern zu profitieren.





# Kleinspecht *Dendrocopos minor*

Länge 14–16 cm, Spannweite 25–27 cm, Gewicht 18–22 Gramm.

Der Kleinspecht ist der Zwerg unter den europäischen Spechten. Er macht sich im Frühjahr mit hohen Rufreihen und gleichmässigen Trommelwirbeln bemerkbar. Zur Balzzeit im Frühjahr vollführt das Männchen Schauflüge mit ausgebreiteten Flügeln von einem Baum zum nächsten – dorthin, wo das Weibchen sitzt. Kletternd nähert er sich seiner Partnerin mit gefächerten Schwingen. Bei der Nahrungssuche bevorzugt der flinke Kleinspecht den Kronenbereich, wo er oft dürre Äste nach Insekten und Larven absucht.

## Aussehen

Farben: Wie beim Buntspecht schwarz, weiss und rot. Seine geringe Grösse unterscheidet ihn aber sofort von allen übrigen Spechten. Das Fehlen von Rot auf dem Steiss verleiht vor allem dem Weibchen ein auffallend schwarzweisses Aussehen.

## Vorkommen

Der Kleinspechte lebt in lichten Wäldern, Auenwäldern, Feldgehölzen, Streuobstanlagen, gern entlang von Gewässern. Er bevorzugt Wälder mit einem grossen Angebot an stehendem Totholz und an grobborkigen alten Laubbäumen und Weichhölzern. Nadelholzbestände werden gemieden. Im Aargau kommt er flächendeckend im geeigneten Habitat vor. Der Kleinspecht lebt tagaktiv, einzeln oder paarweise. Er besetzt ein Revier von 15–20 ha. Oft hüpfert er im äusseren Kronenbereich auf kleinen Zweigen, zieht es aber vor, die für Spechte typische Längshaltung beizubehalten. Er ist ein Standvogel, der ausserhalb der Brutzeit in kleinen Trupps umherstreift. Der Bestand ist relativ stabil, er kann von Jahr zu Jahr beträchtlich schwanken.

## Lautäusserungen

Der Kleinspecht ruft buntspechtartig, aber schwächer «kick» und hoch und schnell «ki-ki-ki-ki-ki». Der Einzelruf «kik» ist weicher und viel schwächer als beim Buntspecht. Im März/April verteidigen die Paare ihr Revier mit kombiniertem Trommeln und Gesang. Die Gesangsreihe «kie-kie-kie...» besteht aus 8–20 Einzelrufen. Anschliessend können Trommelwirbel folgen, die mit 1,2–1,8 s länger dauern als beim Buntspecht. Sie sind aber recht schwach. Wichtig: gute Resonanz auf dünnen Ästen, Holzstangen, Antennen, Dachbeslägen. Das Männchen trommelt, verglichen mit andern Spechtarten, häufiger.

## Nahrung

Die Nahrung umfasst ausschliesslich Insekten und deren Larven, Blattläuse, Ameisen, Schmetterlinge. Pflanzliche Nahrung wird selten aufgenommen. Die Vögel suchen morsches Holz, Stämme und Äste, vor allem in der Kronenregion, nach Nahrung ab. Insekten erbeuten sie gelegentlich auch aus der Luft. Klettern gewöhnlich senkrecht an Bäumen und Ästen. Im Winter hält sich der Kleinspecht gern im Schilf auf, das er auf der Jagd nach Larven und Puppen sorgfältig untersucht.

## Bruthöhle

Der Kleinspecht brütet in Laub- und Laubmischwäldern, oft in Weichholzwäldern, auch in Parks und Gärten. Er hackt seine Höhle 2–7 m hoch in weiche, modrige Baumstämme oder grössere Äste. Jedes Jahr wird eine neue Höhle gezimmert. Der Höhlenbau dauert 10–16 Tage. Dabei übernimmt das Männchen den grössten Teil der Arbeit. Die Höhlenöffnung misst 32 mm. Gelegentlich bütet der Kleinspecht auch in Nistkästen. Er lebt zurückgezogen und ist deshalb leicht zu übersehen. Im Herbst schliesst er sich gern umherziehenden Meisen an. Die Vögel nächtigen in selbst gezimmerten Höhlen, alten Bruthöhlen. Hauptfeind ist der Buntspecht, der Bruthöhlen aufhackt und die Nestlinge erbeutet.

## Junge

Die Bebrütung der 4–6 Eier, durch beide Partner, beginnt nach dem vorletzten Ei. Brutdauer 10–12 Tage, Nestlingszeit 19–21 Tage. Die Jungen werden nach dem Verlassen des Nestes noch 8–14 Tage gefüttert. Nur eine Jahresbrut.

## Allgemeines

Der Rückgang der Hochstammobstgärten hat zu einer Bestandesabnahme im Mittelland geführt. Naturnahe Laubmischwälder mit stehendem Totholz beeinflussen den Brutbestand positiv. Mit der Förderung von Weichhölzern und dem Erhalt der Obstgärten und Auenwälder kann dem Kleinspecht geholfen werden.







# Schwarzspecht *Dryocopus martius*

Länge 45–47 cm, Spannweite 64–68 cm, Gewicht 260–340 Gramm

Der Schwarzspecht ist die grösste europäische Spechtart. Mit dem einheitlich schwarzen Gefieder, dem roten Scheitel, dem mächtigen elfenbeinfarbenen Schnabel und der hellen Iris ist er kaum zu verwechseln. Trotz seiner Grösse bekommt man den scheuen Vogel nicht oft zu Gesicht. Er ist ruffreudig und verfügt über zahlreiche verschiedene Lautäusserungen.

## Aussehen

Der Schwarzspecht ist so gross wie eine Dohle, völlig schwarz. Beim Männchen ist der ganze Scheitel rot, beim Weibchen sieht man nur eine rote «Briefmarke» im Nacken. Er kann im Flug mit einer Krähe verwechselt werden. Über längere Distanzen ist seine Flugbahn relativ geradlinig, der Flügelschlag flatternd und unregelmässig, als würde der Vogel «Wasser treten» und versuchen, sich über der Oberfläche zu halten, wobei jedes Absinken mit einigen besonders kräftigen Flügelschlägen kompensiert wird. Den für andere Spechte so typischen Wellenflug sieht man vor allem kurz vor der Landung.

## Vorkommen

Der Schwarzspecht kommt spärlich bis ziemlich häufig in Hochwald, sowohl reinem Kiefer- wie auch Laubwald, am häufigsten aber in älterem Mischwald vor. Er ist ein Standvogel, zieht aber manchmal im Herbst etwas. Das Vorkommen ist an grössere, ältere Waldkomplexe gebunden. Er bevorzugt aufgelockerte Bestände mit starken Bäumen und grösseren Alt- und Totholzanteilen sowie einem vielfältigen Unterholz mit hohem Ameisenangebot. Er ist tagaktiv und lebt in einem Revier von meist 3–5 km<sup>2</sup>. Im Aargau kommt er flächendeckend in Waldgebieten vor.

## Lautäusserungen

Im Flug lässt der Schwarzspecht eine Serie abgehackter Rufe wie «perii, perii, perii» oder etwas weicher «krück, krück, krück...» hören. Er lacht im Frühjahr hell und metal-

lisch «kly, kly, kly», im Sitzen auch langgezogen, metallisch flötend «kliiöö». Vom ähnlichen «Lachen» des Grünspechts ist es durch die gleichbleibende Tonhöhe gut zu unterscheiden. Sein häufigster Ruf ist ein gellendes «kllii-öh», das bis über 2 km weit zu hören ist. Im Flug und nach Störungen rufen die Vögel «krrück krrück krrück...». Der Gesang wird vor allem im März/April vorgetragen und besteht aus einer durchdringenden Rufreihe «koi-koi kwi-kwi-kwi-kwi». Beide Geschlechter trommeln im Frühling kräftig und laut. Bevorzugt werden gute Resonanz bietende Unterlagen und bestimmte Trommelbäume. Der Trommelwirbel ist sehr laut und auch weit zu hören. Die Länge ist variabel, typisch sind 20 Schläge in zwei Sekunden, doch sind Rhythmus und Stärke immer gleichbleibend. Weibchen trommeln manchmal kürzer. Das Trommeln dient der Reviermarkierung, dem Höhlenzeigen und der Paarbildung.

## Nahrung

Die Nahrung besteht vor allem aus Rossameisen und deren Larven und Puppen. Er frisst mit Vorliebe rinden- und holzbewohnende Insekten wie Bockkäfer- und Holzwespenlarven, wozu er insektenbefallene Bäume entrindet und morsche Baumstrünke und Totholz bearbeitet. Neben Insekten frisst er auch Spinnen und kleine Schnecken, selten Früchte und Samen. Der Gesamtbedarf dreier Nestlinge bis zum Ausfliegen beträgt geschätzte 150 000 bis 180 000 Insekten – unvorstellbar!

## Bruthöhle

Beide Partner bauen die Nisthöhle in gesunden Rotbuchen, Tannen oder Fichten, Bergahorn oder Eschen, 10–15 m über dem Boden. Ideal ist eine mindestens 100jährige Rotbuche mit einem Stammumfang zwischen 130 und 220 cm. Das ovale Flugloch ist 9–17,5 cm hoch und 7–12 cm breit.

## Junge

Die 4–5 Eier werden von beiden Partnern ausgebrütet. Die Brutdauer beträgt 12–14 Tage, die Nestlingszeit 27–28 Tage und die

Führungszeit 1–2 Monate. Es gibt nur eine Jahresbrut.

## Allgemeines

Schwarzspechte klettern geschmeidig und gradlinig an Bäumen und Ästen hoch. Altvögel fallen vor allem dem Habicht zum Opfer, gelegentlich auch dem Sperber, Wanderfalken und Uhu. Der Baumrarder räumt hin und wieder das Gelege aus. Er ist nicht gefährdet. Sein Bestand hängt von der Waldbewirtschaftung und dem damit verbundenen Nahrungsangebot ab. Bekannte Höhlenbäume sind wo immer möglich zu erhalten, weil sie wichtig für andere Vogel- und Tierarten sind.





# Der Laubfrosch: Endlich ist er da!

**Der Laubfrosch erobert links der Reuss zwischen Rottenschwil und Mühlau neue Lebensräume. Obwohl die Flächen schon seit mehreren Jahren bestanden und günstig für den Laubfrosch schienen, konnten beim jährlichen Amphibienmonitoring jeweils nur vereinzelt rufende Männchen ausgemacht werden. Aber im Frühsommer 2011 zählten die Herpetologen an einem Biotop mehr als 30 Männchen. Woher kommen all diese Laubfrösche plötzlich?**

Im Reusstal wurde in den vergangenen Jahren ein einzigartiges Netz von Laubfroschgewässern geschaffen. Dank diesen Aufwertungsmassnahmen lebt hier heute einer der grössten Laubfroschbestände der Schweiz. Während auf der rechten Seite der Reuss zwischen Maschwanden und

Jonen sowie beidseits der Reuss zwischen Bremgarten und Mellingen die meisten geeigneten Gewässer besiedelt sind, fehlten die Laubfrösche links der Reuss zwischen Mühlau und Rottenschwil bis 2010 fast vollständig. 2011 konnten Freiwillige des Amphibienmonitorings in diesem Gebiet erstmals ein paar Dutzend Laubfrösche nachweisen. Natürlich stellte sich die Frage, wo diese Laubfrösche plötzlich herkamen.

## Praxis und Forschung

Dank guten Kontakten zwischen Praxis und Forschung entstand die Idee, die Herkunft der Laubfrösche mit genetischen Methoden zu untersuchen. Möglich war eine solche Analyse nur dank einer früheren Studie der WSL, in welcher die genetische Struktur der Laubfrösche im Reusstal untersucht worden war. Diese Arbeit lieferte das nötige Hintergrundwissen, um die Laub-

frösche der neu besiedelten Biotope einer möglichen Herkunftspopulation zuordnen zu können.

## Genetischer Fingerabdruck

Ende April 2012 besuchte ein Feldteam der Eidg. Forschungsanstalt WSL abends nach 21.00 Uhr bei geeigneter Witterung zwischen Mühlau und Rottenschwil alle für den Laubfrosch als geeignet erscheinenden Biotope. Rufende Männchen wurden gefangen, und für den genetischen Fingerabdruck wurde ihnen ein Mundschleimhautabstrich entnommen. Insgesamt wurden 32 Laubfrösche aus fünf Biotopen untersucht. Es war möglich, alle bis auf einen Laubfrosch zuverlässig einer Herkunftspopulation zuzuordnen. Eher unerwartet stammten die Laubfrösche nicht von den grossen Vorkommen nördlich von Bremgarten, sondern von den Populationen auf der rechten Seite der Reuss.

Laubfrosch Foto: rbe





Diese galt allerdings bisher für Praxis und Forschung als unüberwindbares Hindernis für den Laubfrosch.

### Trockenheit als Antrieb?

Die Auswertung der genetischen Daten deutet darauf hin, dass die Laubfrösche an mindestens zwei Orten die Reuss überqueren konnten. Weshalb aber gelang dies nicht bereits in früheren Jahren? Der Frühling 2011 war besonders trocken und der Wasserstand der Reuss war ca. 0,8 bis 1 Meter tiefer als in anderen Jahren. Ausserdem reduzierte sich die Flussbreite an Stellen, wo flache Kiesbänke trocken fielen. Ein tiefer Wasserstand, eine langsamere Fließgeschwindigkeit und Trockenheit in den angestammten Biotopen könnten den Laubfröschen im Jahr 2011 also die Überquerung der Reuss ermöglicht haben.

*Wir danken der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau für die Finanzierung des Laborverbrauchsmaterials und Sonia Angelone für die Nutzung der genetischen Daten aus ihrer Dissertation.*

*Text: Daniela Csencsics, Sabine Brodbeck, Oliver Zuberbühler (Eidg. Forschungsanstalt WSL, Forschungseinheit Biodiversität und Naturschutzbiologie, Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf)  
Gerhard Vonwil (Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Allmendstrasse 3, 8919 Rottenschwil).*

*Fotos: Sabine Brodbeck*



*Neu besiedelte Laubfroschlebensräume Oberschachen (oben) und Obersee-Erlen (unten). Wichtig sind eine geringe Wassertiefe, starke Besonnung, Strukturen wie Bäume oder Hecken in der Nähe und periodisches Austrocknen, damit sich keine Fressfeinde wie Fische oder Libellenlarven ansiedeln können.*



Inserat



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldbirtschaft.  
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten

## Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.

DRUCK	VERLAG
 <small>EFFINGERHOF</small>	<small>NEUE MEDIEN</small>

**Effingerhof AG**  
 Storchengasse 15  
 CH-5201 Brugg  
 Tel. +41 56 460 77 77  
 Fax +41 56 460 77 70  
 info@effingerhof.ch  
 www.effingerhof.ch



# Naturschutz kennt keine Grenzen

**Eine gute Vernetzung mit den Nachbarvereinen kann für die Gestaltung des Jahresprogrammes sehr hilfreich und inspirierend sein. Daher treffen sich jedes Jahr die Natur- und Vogelschutzvereine von Suhren-, Uerken- und Ruedertal. Gastgeber war dieses Mal Unterentfelden.**

Nach einer von Martin Bolliger geleiteten Exkursion zum Thema «Natur im Siedlungsraum» trafen sich die gut 30 Vertreterinnen und Vertreter der 14 lokalen Vereine in Unterentfelden. Bei einem kurzen Spaziergang zur FTA, zum Sportplatz und schliesslich zum reformierten Kirchgemeindehaus erläuterte Martin Bolliger die Zusammenhänge zum Thema Natur im Siedlungsraum. Siedlungsdruck und der zunehmende Trend zur Erstellung von naturfernen Gartenanlagen zählen zu den Hauptgründen der fehlenden Natur im Siedlungsraum. Auf der Exkursion wurden drei Beispiele gezeigt, wie die Natur gefördert werden kann: Begrünte Flachdächer als Standorte seltener

Orchideenarten, zu Ruderalflächen umgestaltete Plätze sowie eine Blumenwiese inmitten der Wohnzone. Mit relativ wenig Aufwand kann gerade auf Balkonen, kleinen Plätzen, bei Fassaden und auf Flachdächern sehr viel für die Natur gewonnen werden.

## Jahresprogramm der Vereine

Anschliessend fand im Kirchgemeindehaus der Rückblick aller Vereine auf das vergangene Jahr statt. Die Liste der interessanten Veranstaltungen ist sehr lang. Die vielen Arbeitsstunden beim Weiherputzen, beim Reinigen der Nistkästen, bei der Biotoppflege und bei der alljährlichen Sanierung der Amphibienzäune gehören bei allen Vereinen zum täglichen Geschäft und sind ebenfalls sehr wichtig, dass sie geleistet werden. Für die Vorstände interessant sind aber die speziellen Anlässe, von denen vielleicht der eine oder andere ins eigene Jahresprogramm übernommen werden kann. Es wurden etliche Exkursionen durchgeführt, so ins Zellmoos bei Sursee, ins Sen-

sorium «Rüttihubelbad» bei Walkringen oder in eine Sternwarte. Es wurden tierische Exkursionen zum Thema Schnecken, Fledermäuse (Veltheim) oder Kauz durchgeführt. Abend- und Schülerexkursionen, Vereinsreisen nach Frutigen ins Tropenhaus oder ein Abendbummel zum Thema «Wiesen und Rinder» wurden angeboten. In Schöffland wurden 25 Gärten ausgewählt, die etwas Besonderes zu bieten haben, entsprechend beschriftet und bei einem Gartenrundgang gewürdigt. In Suhr hatte der Verein die Gelegenheit, einen Teil der Projektwoche der Bezirksschule zu bestreiten. In Unterentfelden zählte der Mosttag zu einem der Höhepunkte. Aber auch die Wanderung auf die Würz bei Densbüren war ein Erfolg. Der Natur- und Vogelschutzverein Unterentfelden als Gastgeber offerierte zum Abschluss ein Zobig, natürlich mit eigenem Most vom Mosttag. Nächstes Jahr wird Schöffland die Vereine willkommen heissen.

*Text und Foto: Thomas Hersche, Natur- + Vogelschutzverein Unterentfelden,*





# Ein Schwalbenhaus für Spreitenbach



**Schwalben sind zwar noch recht oft zu beobachten, haben es aber immer schwerer in unseren stark überbauten Gegenden. Zu schaffen macht ihnen vor allem, dass sie kaum noch geeignetes Baumaterial für ihre Nester finden. Die Wege und Plätze sind fast ausnahmslos mit Beton, Asphalt oder Verbundsteinen versiegelt. Deshalb wurden schon früher Kunstnester für Mehlschwalben an Häusern angebracht, welche recht gerne angenommen werden.**

Eine neuere Variante ist das Aufstellen von Schwalbenhäusern, an welchen mehrere Kunstnester montiert sind. Ein solches Haus sollte in der Nähe von bestehenden Schwalbenkolonien zu stehen kommen, damit die Nester schneller entdeckt und in Besitz genommen werden.

An der Generalversammlung des NVSK im Februar wurde der Antrag gestellt, ein Schwalbenhaus zur Förderung der Mehlschwalben zu errichten. Der Antrag wurde

einstimmig angenommen (Rahmenkredit Fr. 10 000.–) und das Haus sogleich bestellt. Nun galt es den am besten geeigneten Standort zu finden. Dieser war bald definiert. Beim Altersheim Spreitenbach sollte das Haus zu stehen kommen. Die Heimleitung gab grünes Licht. Nun musste die Baueingabe auf der Bauverwaltung eingereicht, das Projekt im Gelände profiliert werden. Nach anderthalb Monaten traf die Baubewilligung ein. Das Fundament

(100 x 100 x 100 cm) mit der Bodenhülse für den Mast konnte erstellt werden.

## **Aufrichtefest des Schwalbenhauses beim Altersheim am 18. August 2012**

Dank bester Organisation und Vorbereitung konnte das schicke Spreitenbacher Schwalbenhaus unter Mithilfe tüchtiger Fachkräfte am Samstagmorgen problemlos installiert werden.

Am Nachmittag lud der Natur- und Vogelschutzverein Spreitenbach-Killwangen (NVSK) zum Einweihungsfest. Eine freudige Schar Naturinteressierter und Delegationen der Nachbarvereine folgte der Einladung. Dass dieses Schwalbenhaus eine Bereicherung für unser Dorf ist, bewies die Anwesenheit des fast gesamten Gemeinderates. Das stattliche Haus tront auf einem fünf Meter hohen Stahlmast und beherbergt 28 künstliche Mehlschwalbennester. Im NVSK hofft man natürlich, dass die neuen Brutgelegenheiten bald entdeckt werden. Die Mietverträge der Afrika-Schweiz-Pendler können ab sofort unterzeichnet werden! Nach Worten des Dankes und einigen Erläuterungen zur Neuanschaffung durch den Präsidenten Koni Wiederkehr wurden die Gäste in den angenehmen Schatten der Bäume gebeten. Bei Wurst, Brot und kühlen Getränken wurde noch geplaudert und der Sommertag genossen, und über dem munteren Festbetrieb sausten Mehlschwalben umher. Haben diese liebenswürdigen Tierchen wohl erraten, dass sie die Hauptdarsteller dieses Anlasses waren?

*Koni Wiederkehr,  
NV Spreitenbach-Killwangen*

### **Einige Angaben zum Schwalbenhaus**

- Lieferant des Schwalbenhauses: Andy Junker, Schreinerei, 4431 Bennwil
- Grösse ca. 160x160 cm, 28 montierte Nester, 18 Brutplätze für Mauersegler, davon 16 mit Reinigungsklappe, bei Bedarf können 12–16 weitere Schwalbennester montiert werden. Das Haus ist zweimal lasiert, das Dach mit Kupferblech abgedeckt.
- Die vom NVSK angeschaffte Variante steht auf einem 5 Meter hohen Mast aus rostfreiem Chromstahl und kann mit einer Seilwinde (mit Absturzsicherung!) auf Arbeitshöhe herunter gedreht werden. Der Mast wird in die einbetonierte Bodenhülse gesteckt.
- Das Fundament muss bauseits erstellt werden. Beton und evtl. Abfuhr des Aushubes (bei Eigenleistung!) Fr. 400.–/500.–
- Kosten für das Haus, inkl. Mast, Bodenhülse, MwSt. und Mithilfe beim Aufstellen ca. Fr. 7500.–
- Baubewilligung Fr. 350.–
- Ausgaben für Einladungen, Essen und Getränke je nach Aufwand
- Anfragen von Sponsoren, Gemeinden, Ortsbürger usw. nicht vergessen!
- Zum Anlocken der Schwalben kann am Haus ein Handy mit dem Klingelton Schwalbengezwitscher montiert werden. Dazu braucht es allerdings noch ein Solarpanel, welches den Handy-Akku stets auflädt. Anruf genügt! Hoffentlich!



### Zitterpappel, Salweide & Co. – Pionierbaumarten im Wald fördern

**Datum:** Mittwoch, 10. April 2013  
**Zeit:** 18.30 bis 20.30 Uhr  
**Ort:** Möhlin  
**Kursleitung:** U. Steck, Förster; A. Rey, Biologe; Abteilung Wald; BirdLife Aargau

**Inhalt:** Zu den Weichhölzern zählt man in unserer Gegend Weiden, Pappeln, Birken. Diese Baumarten sind in Forstkreisen meist nur als Vorwaldarten bekannt und werden oft aus den Waldbeständen entfernt, weil sie wirtschaftlich unbedeutend sind. Sie haben aber für die Natur einen grossen Wert: Schmetterlinge, Wildbienen und seltene Käfer profitieren stark von den Weichhölzern.

Im Forstbetrieb Möhlin fördert Revierförster Urs Steck diese Baumarten gezielt zum Beispiel als Lebensraum für den Kleinen Schillerfalter. Interessant ist, dass das ökologische Potential von Weiden, Pappeln und Birken sich eher auf nordexponierten, feucht-kühlen Lagen entfaltet. Urs Steck erläutert den Kurs teilnehmenden seine Beweggründe für das Förderprogramm «Weichhölzer» während einer Waldexkursion.

**Adressaten:** Alle an der Natur interessierten Personen, insbesondere Förster, Natur- und Vogelschutzvereine.

**Kurskosten:** Der Weiterbildungsanlass ist kostenlos.

**Kontakt:** Anmeldung erwünscht an Stefan Grichting, Naturama, Tel. 062 832 72 85, s.grichting@naturama.ch



### Wildbienenschutz – von der Wissenschaft zur Praxis

Wildbienen sind in Mitteleuropa mit rund 750 Arten vertreten. Die Abnahme des Angebots an Blüten und Kleinstrukturen führte in den letzten Jahrzehnten zu einem starken Rückgang der Wildbienenbestände. Wenn die Bestäubung der Wild- und Kulturpflanzen

längerfristig sichergestellt sein soll, braucht es nicht nur Honigbienen, sondern auch eine artenreiche Wildbienenfauna. Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wildbienen sind darum dringend nötig. Der vorliegende Band informiert über die faszinierende Lebensweise der Wildbienen. Es werden konkrete und umsetzbare Schutzmassnahmen aufgezeigt, die den Behörden und den Vertretern des Naturschutzes die Realisierung lokaler und regionaler Förderkonzepte erleichtern.

Antonia Zurbuchen, Andreas Müller  
*Wildbienenschutz – von der Wissenschaft zur Praxis*  
Bristol-Schriftenreihe Band 33, 162 Seiten, vierfarbig illustriert  
Haupt Verlag AG, 3001 Bern, ISBN 978-3-258-07722-2, Fr. 36.–

### Wettbewerbsgewinner

#### Auflösung Wettbewerb Milan 4\_2012:

- 1: Wendezehe
- 2: Norbert Kräuchi
- 3: Ziegen und Kühe

Je ein Buch «Wildtiere», aus dem Haupt Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Hanna Baumann, Attelwil
- Heinrich Meier, Zurzach
- Hans Rotzler, Möhlin

## Leserwettbewerb

**Frage 1: Wie heisst der Vogel des Jahres 2013?**

**Frage 2: Welche Heckenpflanze darf seit dem 1. Mai 2012 nicht mehr gepflanzt werden?**

**Frage 3: Wie heisst die Bözberger Jugendgruppe?**

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch «Am Futterhaus» von Richard Schöne im Wert von je Fr. 26.90. Wir danken dem Haupt Verlag AG (www.haupt.ch) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

### Teilnahmecoupon

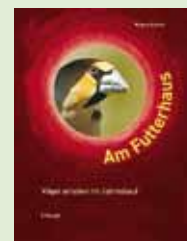
Antwort 1:	<input type="checkbox"/> Kormoran	<input type="checkbox"/> Zaunkönig	<input type="checkbox"/> Pirol
Antwort 2:	<input type="checkbox"/> Kreuzdorn	<input type="checkbox"/> Weissdorn	<input type="checkbox"/> Schwarzdorn
Antwort 3:	<input type="checkbox"/> Flädermüs	<input type="checkbox"/> Fäldmüs	<input type="checkbox"/> Spitzmüs
Name	Vorname		
Strasse, Nr.	PLZ, Ort		
Mailadresse			

#### Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

#### Einsendeschluss ist der 31. März 2013

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.  
Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



Richard Schöne  
**«Am Futterhaus»**  
Vögel erleben im Jahreslauf  
Vorwort von Thomas Griesohn-Pfleger  
Haupt Verlag, 160 Seiten, ca. 200 Farbfotos, gebunden  
Fr. 26.90 (UVP)  
ISBN 978-3-258-07756-7

Warum flattert der Grünfink dort aufgeregt?  
Warum legt sich dieser Kernbeisser so flach hin?  
Was hat jener Vogel für ein seltsames Gefieder?  
Jeder Vogelfutterplatz ist ein Fenster in die Vogelwelt, das durchs ganze Jahr eine Vielzahl von Erlebnissen bietet. Schon ein kleines Futterhaus auf dem Fensterbrett zieht gefiederte Besucher an und kann von 30 Vogelarten besucht werden.

Haupt Verlag AG, Falkenplatz 14,  
3001 Bern, Tel. 031 309 09 00, www.haupt.ch



Naturama Aargau:

# Weiterbildungsangebote Naturschutz 2013

**Das Naturschutz-Programm 2013 des Naturama Aargau bietet Berufsleuten, Behörden, Vereinsmitgliedern und Privaten eine Vielfalt an Weiterbildungsmöglichkeiten.**

**Der Veranstaltungs-Flyer ist ab sofort im Naturmuseum Feerstrasse 17, 5001 Aarau, erhältlich oder kann unter [www.naturama.ch/naturschutz](http://www.naturama.ch/naturschutz) heruntergeladen werden.**

Das Naturama Aargau setzt auf Kontinuität: Im Auftrag des Departements Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau bietet das Naturmuseum alljährlich Weiterbildungsmöglichkeiten zu aktuellen Naturschutz-Themen an.

## Anleitung zum Handeln

Die elf kostenlosen Naturschutz-Kurse des Naturama vermitteln wertvolles Fachwissen für den Alltag: So erhalten zum Beispiel

Behörden Einblick in die Organisation des Naturschutzes auf Gemeindeebene, Waldbewirtschafter erfahren, wie Pionier-Baumarten gefördert werden können und Bauamtsmitarbeiter lernen Methoden zur Neuanlage und zum Unterhalt von Ruderalflächen kennen.

Aber auch andere in der Natur aktiven Personen werden im neuen Kursprogramm fündig und erhalten praktische Tipps und konkrete Anleitungen für ihre Arbeit. Wer sich intensiver mit der Artenvielfalt im Aargau auseinandersetzen will, findet mit den Artenkenntnis-Kursen ein passendes Angebot: je ein Einführungskurs über die wichtigsten Schnecken- resp. Heuschreckenarten im Aargau stehen dieses Jahr auf dem Programm.

## Natur als Erlebnis

Die beliebten Familienexkursionen für Erwachsene mit Kindern sind Eintrittstor in

die Aargauer Natur auch für die Kleinen: Gemeinsam erleben Gross und Klein, was geschieht, wenn Schnecken rennen, Blind-schleichen züngeln und Raupen keine Lust mehr auf Fenchel haben. Firmen, welche das besondere Naturerlebnis suchen, kommen mit einem massgeschneiderten Natur-Event in die schönsten Auenlandschaften oder einem Arbeitseinsatz in einem wertvollen Naturgebiet auf ihre Rechnung.

## Tag der Artenvielfalt

### bis Podiumsdiskussion

Während am 15. Juni der Tag der Artenvielfalt in Suhr durchgeführt wird, findet am 21. und 22. September der traditionelle Herbstmarkt wieder wie gewohnt im Naturama statt. Die Podiumsdiskussion am 27. November widmet sich der Frage, warum sich Bauern lieber in der Rolle der Nahrungsmittel- als der Landschaftsproduzenten sehen.



Naturschutz-Kurse vermitteln das Fachwissen für den Arbeitsalltag.



Auf den Spuren des Froschkönigs: Natur-Events und Familienexkursionen führen ins Auenland.



Natur selber erleben: Die Familienexkursionen des Naturama machen es möglich.



Naturschonend und trotzdem effizient: Landwirte erfahren am Heckenpflegekurse wie das geht



Klein aber fein: Ein Artenkenntnis-Kurs widmet sich den Aargauer Schneckenarten



Mit massgeschneiderten Natur-Events ermöglicht das Naturama Firmen, Verbänden und anderen Gruppen schweisstreibende Teameinsätze oder erlebnisreiche Exkursionen in der Aargauer Natur



# Jahresprogramm

Sonntag, 24. Februar, 14.20–16.30 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Bunte Wintergäste am Klingnauer Stausee</b>	Naturschutzverein Aare-Rhein
Samstag, 9. März, 9.15–ca. 17.00 Uhr	<b>Kurs Brutvogelkartierung *</b> <b>Restaurant Aarauerhof Aarau</b>	Claudia Müller, Vogelwarte Sempach
Samstag, 23. März, 9.15 –11.30 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Karpfenteich und vernässte Waldstandorte in Rothrist *</b>	Naturschutzverein Rothrist
Samstag, 23. März, 13.30 –17.00 Uhr	<b>Delegiertenversammlung in Rothrist</b>	BirdLife Aargau
Samstag, 6. April, 8.05 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Grösste Schweizer Dohlenkolonie beim Wasserschloss Hallwyl</b>	Natur und Umwelt Boniswil und Schloss Hallwyl
Mittwoch, 10. April, 18.30–20.30 Uhr	<b>Zitterpappel, Salweide &amp; Co – Pionierbaumarten im Wald fördern, Möhlin *</b>	U. Steck, A. Rey Abteilung Wald, Naturama und BirdLife Aargau
Samstag, 4. Mai	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Leben im und am Umgebungsgewässer Kraftwerk Rheinfelden *</b>	Natur und Vogelschutzverein Rheinfelden
Samstag, 11. Mai, 14.15–16.00 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Die Reuten Zofingen: Lebensraum Obstgarten</b>	Naturschutzverein Zofingen
Mittwoch, 5. Juni, 18.30–20.30 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion: Entdecken Sie die Vielfalt im Verbandsreservat Roggenmoos in Frick</b>	Adolf Fäs und Gottfried Hallwyler BirdLife Aargau, Thomas Zehnder, NV Frick
Donnerstag, 6. Juni, Sonntag, 9. Juni	<b>Zweiteiliger Carexkurs *</b> <b>Theorieanlass 19.30 Uhr im Naturama in Aarau</b> <b>Halbtägige Exkursion im Reusstal</b>	Christine Huovinen, BirdLife Aargau, Josef Fischer, Stiftung Reusstal, Verena Doppler, BirdLife Aargau
15. Juni	<b>Tag der Artenvielfalt in Suhr</b>	Naturama
20.–22. Juni	<b>Aktionstage «Arten ohne Grenzen»</b>	
Sonntag, 23. Juni, 10.00–13.00 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Alteingesessene – Neuzuzüger im Schenkenbergertal *</b>	Verein Natur und Landschaft Schenkenbergertal
Donnerstag, 22. August, 19.00 Uhr	<b>Exkursion Waldweide am Bözeberg-Südhang *</b>	Max Gasser, Urs Somalvico, BirdLife Aargau, Claudia Müller
Samstag, 24. August, 14.00–16.00 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Erfolgreiche Aufwertungen im Kulturland</b>	Natur- und Vogelschutzverein Unterentfelden
Sonntag, 8. September, 10.00–14.00 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Natur im Surbtal</b>	Vereine Ehrendingen Lengnau, Schneisingen und Freienwil
Mittwoch, 11. September, 13.30–15.30 Uhr	<b>Wie bekämpft man erfolgreich invasive Neophyten? Aarau *</b>	G. Busslinger, Pflanzenschutzdienst; Umweltfachstelle Aarau; Naturama und BirdLife Aargau
Samstag, 14. September, 1 oder 1/2 Tag	<b>Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *</b>	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
5./6. Oktober	<b>Jubiläumsanlass: Naturphänomen Vogelzug</b>	Natur- und Vogelschutzverein Oberfreiamt
Samstag, 19. Oktober, 1 oder 1/2 Tag	<b>Pflegeeinsatz Boniswilerried *</b>	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
Samstag, 2. November, 1 oder 1/2 Tag	<b>Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *</b>	Gottfried Hallwyler, BirdLife Aargau
Sonntag, 3. November, 9.00–11.00 Uhr	<b>Jubiläumsexkursion:</b> <b>Biber – Baumeister der Auenlandschaft</b>	Hans-Ruedi Kunz, BirdLife Aargau
Do, 7. Nov., 20–22.00 Uhr	<b>Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Aarau</b>	BirdLife Aargau
Do, 14. Nov., 20–22 Uhr	<b>Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Frick</b>	BirdLife Aargau
Di, 19. Nov., 19.30–21.30	<b>Förderung von seltenen Wildbienen, im Naturama Aarau</b>	NVV Unterentfelden, BirdLife Aargau
Do, 21. Nov., 20–22 Uhr	<b>Vorstandekonferenz BirdLife Aargau Wohlen</b>	BirdLife Aargau
Do, 28. Nov., 20–22 Uhr	<b>Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Windisch</b>	BirdLife Aargau

\* Anmeldung unbedingt notwendig

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf [www.birdlife-ag.ch](http://www.birdlife-ag.ch). Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Pfrundweg 14 1, 5000 Aarau, Telefon 062 844 06 03, [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)